

**Bremer Plattform für  
Ernährung und Bewegung**

**Präventionskonzept für übergewichtige Kinder**

# **kinder.leicht.gesund**

**Wettbewerbsbeitrag für  
„Besser essen. Mehr bewegen“**



**Erarbeitung:**  
Alle Partner der Bremer Plattform

**Gesamtkoordination:**  
Bremische Evangelische Kirche

**Januar 2006**

**Konzeption und Redaktion:**  
Bremische Evangelische Kirche  
und Stadtland+ GmbH

unter Mitarbeit von  
Landessportbund Bremen  
SpielLandschaftStadt e.V.  
Verbraucherzentrale Bremen  
Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)

Gliederung	Seiten
Geleitwort	
<b>I. Kurzfassung</b>	1
<b>II. Prävention in Bremen</b>	2
1. Forschungsstand und Wissen	6
2. Problemstellungen und Handlungsbedarfe	
<b>III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität</b>	9
1. Präventionsstrategie – Welche Leitziele haben wir	9
2. Handlungsfelder – Wo setzen wir an?	13
Handlungsfeld 1 „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“	14
Handlungsfeld 2 „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“	15
Handlungsfeld 3 „Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen	16
Handlungsfeld 4 „Bremen kommt auf Touren“	18
3. Leitprojekte – So fangen wir an	20
Leitprojekt 1 „Curriculum – Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule“	21
Leitprojekt 2 „Gesunde Ganztags-Grundschule“	30
Leitprojekt 3 „CitySpielHaus für Kurzzeitangebote“	32
Leitprojekt 4 „Präventionsnetze in Pilotstadtteilen“	34
Leitprojekt 5 „Belebung von Wegen und Räumen“	39
Leitprojekt 6 „Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien	41
4. Meilensteine – So ist unsere Arbeits- und Zeitplanung	43
5. Erfolgsaussichten – So überprüfen wir den Fortschritt	45
<b>IV. Die Bremer Partnerschaft – Organisation der Initiative</b>	47
<b>V. Finanzierungskonzept – Notwendigkeit der Zuwendung</b>	



Gesundheit ist das höchste Gut – diesem bekannten Spruch wird jeder sofort zustimmen. Zum Geburtstag wünschen Freunde uns allerlei, aber nur selten fehlten die Worte: „... aber vor allem Gesundheit!“ Wir alle wissen aber auch: So ganz selbstverständlich ist es nicht, sich im Alltag gesundheitsbewusst zu verhalten. Die guten Vorsätze fallen nur allzu oft dem täglichen Stress zum Opfer. Betroffen von dieser Diskrepanz zwischen Einsicht und Verhalten sind nicht nur die Erwachsenen selber, sondern vor allem die Kinder. Sie sind ja unmittelbar von dem Ernährungsverhalten der Eltern abhängig und übernehmen nur allzu leicht deren Gewohnheiten. Umgekehrt gilt daher: Eltern, die sich bewusst ernähren und gezielt bewegen, geben ihren Kindern viel mit auf den Weg in eine gesunde Zukunft.



Zunehmende Übergewichtigkeit bei den Jüngsten ist ein deutliches Warnsignal. Ich begrüße deshalb die Aktion „Besser essen. mehr bewegen“ sehr und freue mich, dass sich in Bremen die „Plattform für Ernährung und Bewegung“ gegründet hat. Hier haben sich ganz unterschiedliche Partner zu einem beeindruckenden Netzwerk zusammengeschlossen, um sich mit vereinten Kräften und gemeinsamen Ideen an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Mich überzeugen die geplanten Aktivitäten des Projektes „kinder.leicht.gesund“ sehr, die sich insbesondere an Kinder bis zu zehn Jahren und deren Eltern richten. Wichtig ist, dass die Kinder und Familien unmittelbar in ihrem Alltag angesprochen werden – und genau das haben die Initiatoren im Sinn.

Bremen ist mit seinen Vorhaben erfreulicherweise in die 2. Runde gekommen. Ich wünsche allen Beteiligten viel Glück und drücke die Daumen, dass es auch bis in die Endrunde klappt!

A handwritten signature in black ink that reads "Jens Böhrnsen". The script is fluid and cursive.

*Jens Böhrnsen  
Bürgermeister  
Präsident des Senats der  
Freien Hansestadt Bremen*



## I. Kurzfassung

Zur „Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung“ haben sich gegenwärtig siebzehn Partner unter dem Motto „kinder.leicht.gesund“ zusammengeschlossen, um mit vereinten Kräften neue Wege zur Förderung einer gesunden Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung für Kinder bis zehn und ihre Familien zu gehen. Es entsteht ein Netzwerk neuen Typs, in dem die unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen der Partner verzahnt werden, um unter einer ganzheitlichen Perspektive vor allem Menschen aus sozial benachteiligten Gruppen vor Ort in ihrem gewohnten Lebensumfeld anzusprechen.

Wichtig ist der Bremer Plattform eine frühzeitige Intervention, um bereits die Entstehung von Übergewicht zu vermeiden. In den Settings Familie, Kita, Schule, Stadtteil und Freizeit reichen die Angebote vom „Mutterbauch bis in die Ganztags-Grundschule“. Bei ihrem Vorgehen orientieren sich die unterschiedlichen Akteure der Bremer Plattform an den folgenden gemeinsamen Leitzielen, zu deren Umsetzung sie ein differenziertes Methodenset entwickeln werden:

- Ursachen klären und eine gute Praxis entwickeln
- Wissen vermitteln und Akteure qualifizieren
- In gemeinsamer Kooperation neue Ansätze erproben
- Öffentlichkeit informieren und die Plattformarbeit verbreitern

Dass die Organisatoren der Bremer Plattform offensichtlich auf einem guten Weg sind zeigt sich bereits am ständig wachsenden Kreis der Akteure und ihrer Kooperationspartner.

Ausgehend von den oben genannten Leitzielen und nach einer eingehenden Stärken-Schwächen-Ana-

lyse der eigenen bisherigen Praxis haben sich die Partner der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung auf die folgenden Handlungsfelder und Leitprojekte verständigt:

<b>Handlungsfeld 1</b>	<b>„Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“</b>
Leitprojekt 1	„Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule“
<b>Handlungsfeld 2</b>	<b>„Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“</b>
Leitprojekt 2	„Gesunde Ganztags Grundschule“ und
Leitprojekt 3	„CitySpielHaus für Kurzzeitangebote“
<b>Handlungsfeld 3</b>	<b>„Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen“</b>
Leitprojekt 4	„Präventionsnetze in Pilotstadtteilen“ und
Leitprojekt 5	„Belebung von Wegen und Räumen“
<b>Handlungsfeld 4</b>	<b>„Bremen kommt auf Touren“</b>
Leitprojekt 6	„Abenteuer-Touren und -Aktionen für Kinder und Familien“

Es wurden Strukturen geschaffen, die es ermöglichen, mit allen Leitprojekten im Juli 2006 zu beginnen und diese innerhalb von max. 3 Jahren umzusetzen. Ein abgestimmtes Paket aus kurz-, mittel- und langfristig angelegten Maßnahmen wird dafür sorgen, dass sich zügig öffentlichkeitswirksame Effekte einstellen. Die Bremer Plattform beabsichtigt im Frühjahr 2006 einen Verein zu gründen. Eine Satzung wird z.Zt. erarbeitet. Die Projektkoordination und die Projektabwicklungsstelle wären unmittelbar bei Projektbeginn einsatzbereit.

## II. Prävention in Bremen

### 1. Forschungsstand und Wissen

Zur Ermittlung des für die Bremer Plattform wichtigen Forschungs- und Wissenshintergrundes wurde eine Fachgruppe (Steuerungsgruppe) aus Vertretern mit Ernährungs- Bewegungs und Lebensstilkompetenz eingesetzt. Die hier zusammengefassten Ergebnisse basieren auf einer Literatur- und Internetrecherche sowie Expertengesprächen.

Ernährungsverhalten wird vor allem in den allerersten Lebensjahren geprägt. Die Anzahl übergewichtiger oder adipöser Kinder in Deutschland nimmt zu (WABITSCH ET AL, 2002): von der Arbeitsgemeinschaft Adipositas (AGA) ausgewertete Daten gehen davon aus, dass 10-18% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland übergewichtig sind, davon ca. 4-8% adipös. Bei den Jüngeren liegt die Anteil bei 10%, bei den Älteren bei 13-18%.

Von Übergewicht betroffene Kinder und Jugendliche tragen die Last meist lebenslang: ca. 1/3 der adipösen Kinder und Jugendlichen leiden an Folgeerkrankungen wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Diabetes mellitus Typ 2, orthopädische Komplikationen (WABITSCH ET AL, 2002). Nicht zu vergessen sind auch die psychosozialen Folgen, wie soziale Isolation schon im Kindesalter (FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL, 2005)

Kinder aus sozial benachteiligten und eingewanderten Familien trifft es besonders häufig: Nach der Untersuchung von LAMERZ ET AL (2005) korreliert Übergewicht beim Kind zum einen deutlich mit der Schulbildung und – etwas schwächer – mit der Wohnsituation. Je geringer die Schulbildung und je kleiner die Wohnung (m<sup>2</sup>/Person), desto größer ist

die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind übergewichtig ist. Das Übergewichtsrisiko für Kinder von Müttern ohne Schulabschluss ist nahezu dreimal höher als für Kinder von Müttern mit Abitur oder vergleichbaren Abschlüssen. Dabei sind Kinder nicht berufstätiger Mütter etwas häufiger übergewichtig als Kinder von berufstätigen Müttern (2005, LAMERZ ET AL).

Gesundheitsförderung arbeitet meist mittelschichtorientiert, die Übertragung auf sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen funktioniert häufig nicht (KOLIP 2004).

Bisherige Projekte beginnen zumeist spät, bei den organisatorisch leichter zugänglichen Kindertagesstätten (Kitas), Kindergärten und vor allem Schulen.

Wie wichtig einzelne Verhaltensweisen für einen gesunden Lebensstil sind und in welchem Ausmaß sie zur Vorbeugung von Übergewicht beitragen, ist in vielen Fällen wissenschaftlich noch nicht eindeutig nachgewiesen. Es kristallisiert sich aber immer mehr heraus, dass eine Trendumkehr nur dann zu erreichen ist, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen und partnerschaftliche Netzwerke entstehen, die zielgruppenorientiert einen niedrigschwelligen Einstieg ermöglichen.

### Wie stellt sich die Situation in Bremen dar?

Bremen als Großstadt im 2-Städte-Stadtstaat macht Konsequenzen von veränderten gesellschaftlichen Entwicklungen auf sehr engem Raum sichtbar. In der Stadt Bremen leben ca. 666.213 Einwohner davon ca. 46.000 Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren (STATISTISCHES LANDESAMT, 31.12.04)

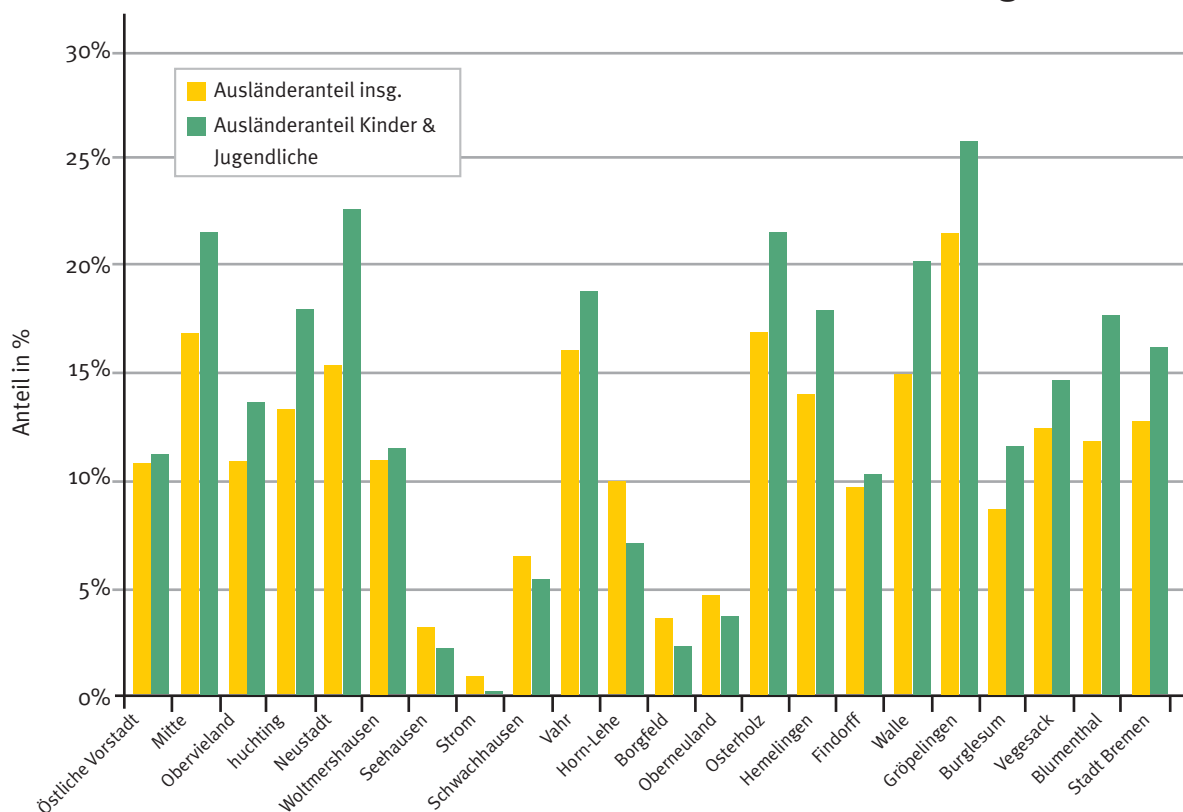
	Bremen ges.	Vahr	Neustadt	Gröpelingen
<b>Bevölkerung</b>				
gesamt	663.213	27.113	42.595	34.839
0-6 Jahre		1.397	1.777	2.281
nicht deutsch		4.516	6.681	8.113
<b>Arbeit</b>				
soz.-vers. Beschäftigte	270.803	7.578	14.102	9.491
Arbeitslose	49.782	1.866	2.915	2.804
<b>Sozialhilfeempfänger</b>				
	59.548	3.098	3.650	5.340

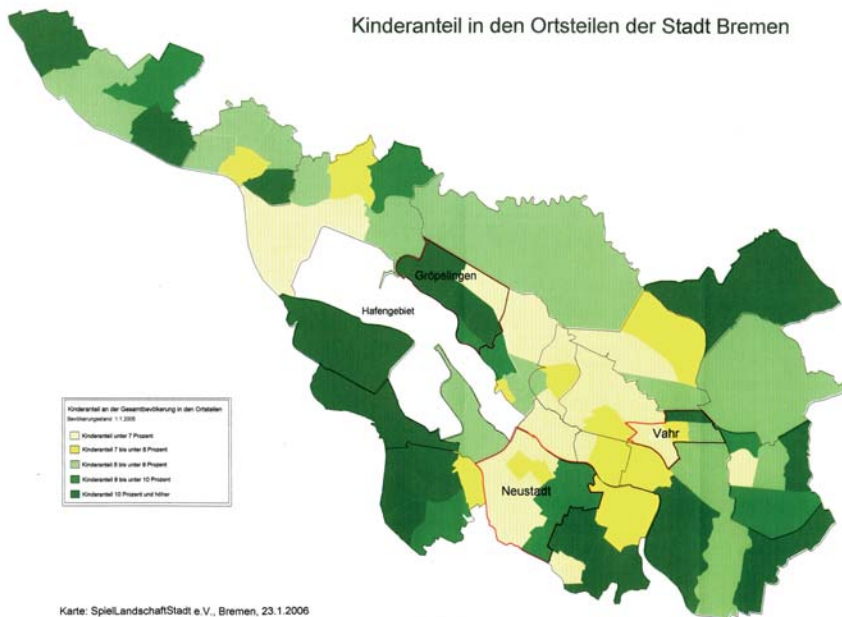
Die Stadtteile im Überblick:  
 Quellen: Statistisches Landesamt Bremen (Zahlen vom 31.12.2004)

2004 führte die Bremer Arbeitnehmerkammer eine umfangreiche Untersuchung mit dem Schwerpunkt „Armut und Gesundheit“ durch. Danach haben sich für die soziale Qualität in Bremen alle Kennzahlen verschlechtert: Mehr Arbeitslose, weniger offene Stellen, mehr Sozialhilfeempfänger, mehr Kinder in der Sozialhilfe, mehr Wohngeldempfänger. Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich von 2002 auf 2003

um 0,7% auf 14,4% erhöht, die Langzeitarbeitslosigkeit ist um gute 8% gestiegen, die Anzahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger um 12,2% auf 15.235. Dabei nimmt die Anzahl der Ausländer sowohl bei der Anzahl der Arbeitslosen als auch bei den Sozialhilfeempfängern zu (2004, ARBEITNEHMERKAMMER BREMEN).

### Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung





Unter den Sozialhilfeempfängern sind auch in Bremen insbesondere die Kinder betroffen. Von den 0 bis 20-jährigen sind 19.115 auf Sozialhilfe angewiesen, das sind rund 40% der gesamten bremischen Sozialhilfeempfänger. Dazu kommen noch 6.285 Alleinerziehende (ca. 13% der auf Sozialhilfe angewiesenen Bevölkerung). Zählt man Ehepaare bzw. nicht-eheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern, die Sozialhilfe beziehen noch dazu, dann machen Kinder oder Eltern, die wegen ihrer Kinder in Not geraten sind gut 60% aller Sozialhilfefälle aus.

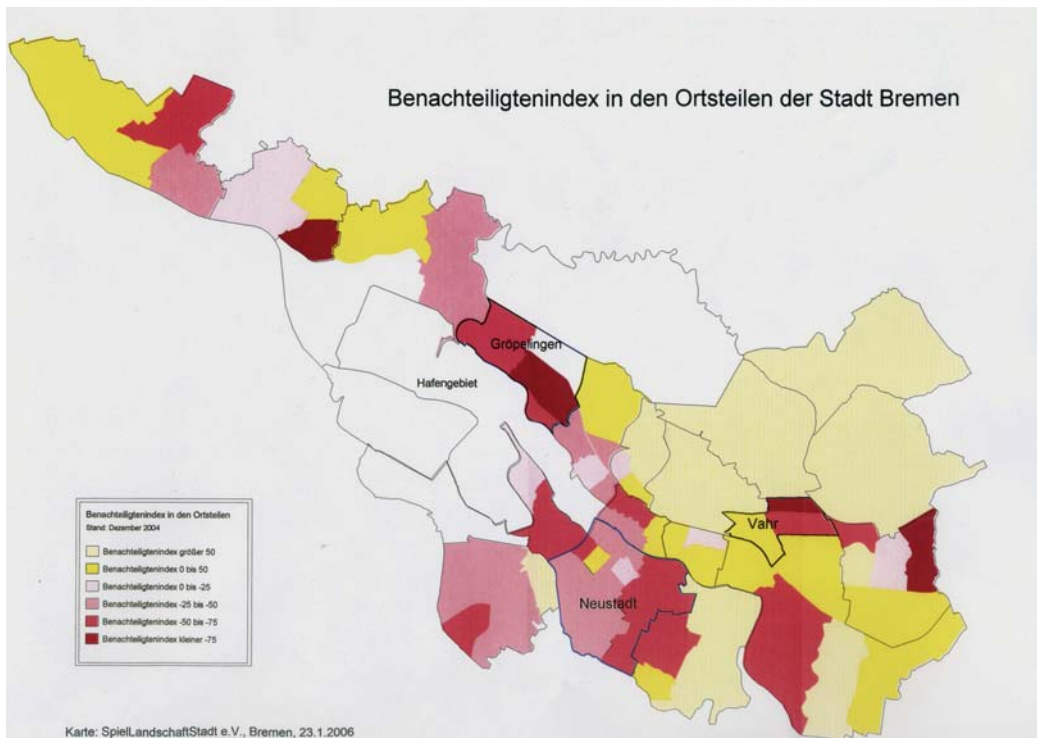
Damit sind auch in Bremen Kinder das Verarmungsrisiko Nr.1.

Es besteht dabei ein enger Zusammenhang zwischen Armut und dem schlechten Abschneiden der Bremer Schulen bei IGLU oder PISA-Studien: In Bremen waren 2002 von 1000 Kindern zwischen 7 und 11 Jahren, 192 Kinder auf Sozialhilfe angewiesen, in Baden-Württemberg nur 37 und in Bayern gerade mal 29 (Bundesdurchschnitt 60 Kinder pro 1000 Kinder) (2004, ARBEITNEHMERKAMMER BREMEN).

Die Mitteilungen des Bremer Senats vom Juni 2001 und April 2004 bestätigen den Zusammenhang von Gesundheit und Armut bei Kindern. Je größer die Armut, desto deutlicher ausgeprägt sind Verhaltensauffälligkeiten, Sprachstörungen, Essstörungen, Bewegungsdefizite, körperliche Beeinträchtigung und Bildungschancen. Nach Schuleingangsuntersuchungen von 2002 sind 7% der untersuchten Kinder übergewichtig und 4,5% adipös (BREMISCHE BÜRGERSCHAFT, Drucks. 15/756 (2001) und Drucks. 16/124 (2004)). Daher wird die Gründung der Bremer Plattform von der Stadt Bremen sehr befürwortet. Eine im Jahr 2005 am Institut für Public Health der

*„Ich unterstütze die Plattform, weil es sozioökonomisch bedingte gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen nicht geben darf und die Angebote der Plattform besonders denjenigen Familien zugute kommen werden, die bisher durch präventive Maßnahmen nicht oder nur schwer erreicht werden.“*

*Prof. Dr.rer.nat.Iris Pigeot,  
Institutsdirektorin des BIPS*



Universität Bremen veröffentlichte Diplomarbeit (FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL, 2005), bestätigt die oben angeführten Entwicklungen. Vor allem ausländische Kinder stehen unter einem hohen Risiko. In der Bremer Studie wird auch ein deutlicher Unterschied zwischen Mädchen und Jungen deutlich. Dies wird so nicht von anderen Studien bestätigt (FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL, 2005).

Laut MENSINK (2005) mehren sich die Hinweise, dass Jugendliche heute in ihrer Freizeit weniger körperlich aktiv sind, als noch in den vergangenen 2 Jahrzehnten. Über eine Veränderung hinsichtlich der körperlichen Aktivität in Bremen liegen keine Daten vor. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Angebote an Kinderturnen (0-6 Jahre) in den einzelnen Stadtteilen. Die im Rahmen des Projektes näher ausgewählten Stadtteile sind farbig hinterlegt.

Als besonders günstigen Ort für Präventionsansätze sehen FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL (2005) das

Setting Kindergarten an. Dort wird insbesondere ein Zugang zu ausländischen Kindern und deren Eltern leichter ermöglicht als in andern Institutionen. Dabei sollten nach Vorschlag der Autoren die Bereiche Ernährung und Bewegung berücksichtigt werden. Die Aufmerksamkeit der ErzieherInnen ist nach Untersuchungen der Autoren in den beiden Bereichen eher schwächer und sollte gestärkt werden.

Neben dem Setting Kindergarten sind Elterntreffs sowie Sportvereine noch eine gute Gelegenheit, Risikogruppen zu erreichen. Besonders für MigrantInnen erweist es sich als wichtig, die Angebote wohnortnah, kostengünstig und niedrigschwellig zu halten. Eine Mitwirkung von Personen aus dem jeweiligen Kulturkreis ist dabei sehr hilfreich.

Insgesamt werden auch von diesen Autoren eine bessere Vernetzung der Akteure und wirkungsvollere Angebote für Risikogruppen gefordert (FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL, 2005).

## 2. Problemstellungen und Handlungsbedarfe

Aus den oben genannten Untersuchungen leiten wir für die Stadt Bremen folgenden Handlungsbedarf ab:

### 1. Förderung von Netzwerken:

- Installation eines stadtweiten Netzwerkes, das alle wichtigen Akteure aus den Bereichen Ernährung und Bewegung an einen Tisch bringt. Wichtig ist dabei, dass die Akteure bereit sind, voneinander zu lernen und Erfahrungen in den Brennpunktgebieten offen gegenüberstehen.
- Installation von Stadtteilnetzwerken, die Prävention auf bestimmte Zielgruppen zuschneiden können. Hier wird es als besonders wichtig erachtet, „Berater“ an den Schnittstellen zu den beiden großen Kulturgruppen türkischer und russischer Mitbürger zu installieren (Kultur-Coaches).

- Universelle Ansätze (Primärprävention) sollen mit zielgerichteten Ansätzen (auch Sekundärprävention) verknüpft werden. Bestehende Angebote sollen – insbesondere mit Wirkrichtung auf die Brennpunkte – verändert werden.

2. Entwicklung gemeinsamer Qualifizierungsstandards, die zum einen die beiden Bereiche Bewegung und Ernährung zusammenbringen, als auch eine nachhaltige Veränderung in der Ausbildung von Multiplikatoren bewirken.

3. Erprobung von innovativen Ansätzen, die die Hauptzielgruppen erreichen:

- Kinder und Eltern von Risikogruppen; dabei sollen insbesondere Kinder auch sehr frühzeitig und di-

Stadtteil	Kinder 0-6	Turnvereine mit Kinderturnen	Kinderturnangebote in Vereinen	Bewegungs-KTHs
Blumenthal	1.778	4	9	2
Vegesack	1.665	6	20	2
Burglesum	1.610	4	15	0
Gröpelingen	2.281	2	17	1
Findorff-Walle	2.482	4	33	1
Mitte-Östl. Vorstadt	1.732	3	13	0
Schwachhausen	1.519	2	66	3
Horn-Borgfeld-Oberneuland	2.175	4	41	4
Vahr	1.397	1	8	0
Osterholz	2.138	2	10	1
Hemelingen	2.213	6	38	3
Woltmershausen	792	1	6	1
Huchting	1.728	2	14	0
Neustadt	1.777	4	16	2
Obervieland	1950	3	18	1
<b>Gesamt</b>	<b>27.237</b>	<b>48</b>	<b>324</b>	<b>21</b>

Quelle für C: Statist. Landesamt, Stand, 31.12.2004

Quelle für D u. E.: Vereinsbefragung Bremer Turnverband vom 1.7.2004, in: [www.bremer-turnverband.de/](http://www.bremer-turnverband.de/)

Quelle F: Auskunft Bremer Turnverband, 31.12.2005

rekt angesprochen werden und möglichst große Partizipationsmöglichkeiten haben.

- Information, Unterstützung und Angebote für junge Mütter und werdende Eltern.

Für die Durchführung von stadtteilbezogenen Maßnahmen hat sich die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung auf folgende drei Stadtteile konzentriert – die Vahr, Gröpelingen und die Neustadt. Die Auswahl von Pilot-Stadtteilen im Bremer Westen, Osten und Süden folgt dem Benachteiligungsindex, der in diesen Stadtteilen besonders hoch ist (vgl. Abbildung Benachteiligungs-index in den Stadtteilen). Betrachtet man die 20 auf die Häufigkeit von übergewichtigen Kindern untersuchten Bremer Stadtteile, so fällt auf, dass die Stadtteile Vahr, Blumenthal, Gröpelingen und Woltmershausen einen signifikant hohen Anteil an übergewichtigen Kindern haben. (FRIEDEMANN & MÜLLER-RUSSEL (2005). Vertreter des Gesundheitsamtes wiesen ebenfalls auf das dringende Problem hin, besonders in der Vahr und hier insbesondere mit Jungen, die von Übergewicht besonders betroffen sind, zu arbeiten. Das gilt für deutsche und ausländische Jungen gleichermaßen.

Betrachtet man die Anzahl ausländischer Familien und die Anzahl der Kinder in den Stadtteilen, so sind es vor allem Osterholz Tenever und Hemelingen, die an die Vahr angrenzen sowie Kattenturm und Arsten, die an die Neustadt angrenzen, die einen besonders hohen Anteil von Migranten und Kindern haben. Daher sollen Angebote, die für die Vahr, Gröpelingen und die Neustadt entwickelt werden, auch in diese Stadtteile transferiert werden. Die 15 Beratungsstellen des Gesundheitsamtes in allen Bremer Stadtteilen haben dabei ihre Unterstützung zugesagt.

In den genannten Stadtteilen und für die genannten Zielgruppen geeignete Präventionsmaßnahmen einzuleiten ist also besonders wichtig. Im Gesundheitsbereich ist es allerdings bisher noch nicht gelungen, innovative Präventionsnetzwerke zu installieren. Außerdem konnten die Risikogruppen bisher nicht nachhaltig erreicht werden. Die Neustadt und Gröpelingen sind ebenfalls Stadtteile, in denen eine signifikante Übergewichtsprävalenz zu verzeichnen ist. In Gröpelingen bestehen schon Netzwerke, die es hinsichtlich Ernährung und Bewegung zu verbessern gilt.

Die im Rahmen des Projektes kinder.leicht.gesund geplanten Projekte liegen im Schwerpunkt im Bereich der Primärprävention, mit Schnittstellen zur Sekundärprävention. Maßnahmen im Sinne der Tertiärprävention (Verhinderung oder medizinisch-therapeutische Behandlung von adipöser Kindern) sind nicht vorgesehen.

### **Welchen Beitrag wird die Umsetzung des Präventionskonzeptes leisten?**

Zusammengefasst erwarten wir mit der Umsetzung des Präventionskonzeptes folgende Veränderung in der Stadt Bremen:

- Die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung ist als Verein gegründet: alle wesentlichen Akteure und Institutionen sind in einer Organisationsform verbunden und arbeiten gemeinsam.
- Lokale Netzwerken in einzelnen Stadtteilen sind geschaffen, strahlen in weitere Stadtteile aus; neue Netzwerke werden installiert.
- Die Modellvorhaben sind durchgeführt, ausgewertet und optimiert, sie sind übertragbar und insbesondere in Brennpunktgebieten wirksam. Dies vor allem durch die Zuarbeit der Kultur-Coaches
- Es sind neue Qualifizierungsstandards entstanden

den, die von den beteiligten Partnern umgesetzt werden. Nachhaltig wird so die Ausbildung von Multiplikatoren verbessert und so langfristig eine breite Wirkung in unterschiedlichen Settings erreicht. Die beteiligten Einrichtungen haben exemplarisch durchgeführte Veranstaltungen in ihrem Regel-Programm verankert.

Für unsere im Rahmen des Wettbewerbs geplanten Vorhaben ist es nicht erforderlich Schutz- bzw. Patentrechte hinsichtlich der Verwertung der Ergebnisse/gewonnenen Daten anzumelden. Keines der geplanten Vorhaben ist Gegenstand einer bereits durchgeführten Maßnahme.

### **Inwieweit qualifiziert sich der Landesverband Evangelischer Kindertageseinrichtungen als Träger?**

Der Landesverband ist Träger von 56 Kindertageseinrichtungen und 2 betriebsnahen Kinderkrippen in denen ca. 4.000 Kinder betreut werden, wovon täglich 2.700 Kinder in den Einrichtungen mit frisch zubereitetem Essen versorgt werden.

Die Versorgung der Kinder genießt eine hohe Priorität. Seit 1999 existiert ein Beratungsvertrag mit dem Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS). Im Rahmen des Beratungsvertrages werden Beratungs- und Fortbildungsangebote für KöchInnen angeboten, insbesondere die Ausbildung zur „Fachkraft gesunde Kinderer-nährung“. Diese Fortbildung soll nicht nur Wissen in Bezug auf Ernährung und Gesundheit, sondern auch Beratungskompetenz vermitteln und die KöchInnen in ihrer Multiplikatorenrolle schulen. Die Beratungen basieren auf der „Optimierten Mischkost (optimX) bzw. der Bremer Checkliste (BOSCH/ATENS KAHLENBERG, 2004).

Regionalität ist ein weiteres Thema, dem sich die BEK verpflichtet fühlt. Von 1999-2002 war die Kirche Träger des Agenda-21-Projektes „Kita-Küche der kurzen Wege“. Das Projekt hat Wissenschaftler (Telematiker, Informatiker, Köche und Landwirte an einen Tisch gebracht um die Versorgung mit frischen, regionalen Produkten zu verbessern. Es wurde im Rahmen der Bremer Stadtkampagne zur lokalen Agenda 21 als eines von 10 besonders vorbildlichen und interessanten Projekten prämiert. (SCHORR, CHRISTINE 2002). Seit 2004 wird die Zusatzausbildung „Bewegungserziehung, –förderung und Musik“ (170 Stunden) für ErzieherInnen jährlich durchgeführt; eine Evaluierung der Ausbildung durch Prof. Renate Zimmer von der Universität Osnabrück findet statt.

### **Bisherige Arbeiten der Bremer Plattform**

Die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung ist ein breit angelegtes Netzwerk sehr kompetenter Partner. Alle verfügen über weitreichende praktische Vorerfahrungen. Da das Bündnis bereits jetzt 17 Mitglieder umfasst, können wir an dieser Stelle nur einen exemplarischen Ausschnitt von Aktivitäten vorstellen. Ausführliche Tätigkeitshinweise und Referenzen sind in der Anlage 1 aufgeführt .

- Big Kids – ein Trainingsprogramm für übergewichtige Kinder und Jugendliche. Es handelt sich um ein von der Verbraucherzentrale Bremen entwickeltes ambulantes Patientenschulungsprogramm, das seit 2001 erfolgreich angeboten wird. Es ist von den Krankenkassen anerkannt und die Kosten werden teilweise erstattet. Das Trainingsprogramm beinhaltet die Themen gesunde Ernährung, Verhaltenstherapie, Bewegung und Sport und wird von anerkannten ExpertInnen geleitet.

Seit 2005 liegt auch eine positive Beurteilung durch das Universitätsklinikum Hamburg-Eppen-

dorf vor, die im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Bestandsaufnahme der Adipositas-Versorgung für Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik durchführte. (s. a. Konsensuspapier „Patientenschulungsprogramme für Kinder und Jugendliche mit Adipositas“). Trotz aller positiven Erfahrungen wirkt dieses Programm kaum in Bezug auf die bekannten Risikogruppen. Hier ist es notwendig neue Konzepte zu entwickeln.

- Schulwegepläne, Fahrrad-Sicherheits-Checks in Schulen, Kurse zur Fahrradtechnik und zum Radfahren Lernen (für Erwachsene) (ADFC Bremen). Bislang existieren keine Touren für Kinder, es gibt so gut wie keine Kindertourenleiter.
- Konzeption und Koordination der EU-Studie IDEFICS (Identification an Prevention of Lifestyle-induced Health Effects in Childrens and Infants). Ein Forschungsschwerpunkt der Studie mit 20.000 Kindern ist das Risiko der Kinder an Übergewicht oder gar Fettleibigkeit und der damit verbundenen Stoffwechselproblemen mit ihren Langzeitfolgen (BIPS)
- Kostenloser Verleih eines mobilen Turnhallen-Bewegungssets zur Bewegungsförderung an alle Vereine, Grundschulen und Tageseinrichtungen für Kinder (AOK, Bremer Sportjugend, Bremer Turnverband)
- Durchführung des Projektes „Lernort Bauernhof“; Erstellung eines Adressen- und Kontaktpools für Kinderangebote auf Bauernhöfen in der Umgebung; Aufbau einer Logistik für Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen mit der regionalen Marke „weserklasse“ (ökologisch und konventionelle Lebensmittel), interaktive Lern- und Erlebnisausstellung Q-Mobil (Verein Nordlichter Region Weserland)

- Durchführung von öffentlichen, kostenlosen Schlemmermahlen und Kinderkochkursen (Slow Food Bremen)
- Straßen-Spiel-Aktion, Unterstützung von Initiativen zur Durchführung von Straßenspielen (SpielLandschaftStadt)
- Ausbau der Neustadt zum Pilotstadtteil für weserklasse-Produkte; Betreuung von Bremer Bauern- und Ökomärkten (Stadtland+ GmbH)
- Mobilitätstrainerausbildung (VCD Bremen)

Die beteiligten Organisationen werden eine Bremer Plattform gründen, um ein vernetztes Angebot von Ernährung und Bewegung in ausgewählten „Brennpunkt“-Stadtteilen für sozial benachteiligte Familien zu entwickeln. Im Fokus stehen insbesondere ausländische MitbürgerInnen. Vorhandene Strukturen sollen genutzt und zu einem Netzwerk ausgebaut werden.

### III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

#### 1. Präventionsstrategie

##### – Welche Leitziele haben wir?

Die Präventionsstrategie der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung orientiert sich an den folgenden Leitsätzen:

(1) Aufbau eines Bildungs- und Beratungsnetzwerks Ernährung – Bewegung – Wohlfühlen auf Bremer und auf Stadtteilebene

Es entsteht ein Netzwerk neuen Typs, in dem die vielfältigen Informations-, Beratungs- und Aktivangebote der Partner aufeinander abgestimmt werden und als Qualifizierungsstandards in die Bereiche Bewegung und Ernährung einfließen. Dies soll auch eine nachhaltige qualitative Verbesserung in der

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

Ausbildung von Multiplikatoren bewirken. Die verschiedenen fachlichen Kompetenzen der Partner sollen so verzahnt werden, dass sie unter einer ganzheitlichen Perspektive Menschen in ihren speziellen Lebenssituationen (Settings) ansprechen. Die Bremer Plattform setzt im engeren Wohnumfeld an, um Anreize und Möglichkeiten zur täglichen Bewegung und Ernährung zu bieten. In ausgewählten Pilotstadtteilen werden Präventionsnetze auf- und ausgebaut, die ein gezieltes Zugehen auf und die Information und Partizipation von Problemgruppen ermöglichen. Die Rahmenbedingungen für die regelmäßige Bewegung und gesunde Ernährung von Kindern auf lokaler Ebene sollen so deutlich werden verbessert. Einbezogen und ausgebaut werden auch Erfahrungen der Partner bzgl. Beteiligung von Kindern an der Stadtentwicklungs- und Mobilitätsplanung. Dabei kooperieren die Partner mit örtlichen Wirtschaftsinteressenringen, Ortsämtern und Gesundheitsamt. Firmen wie Kraft Foods oder Krankenkassen wie die AOK unterstützen die Bremer Plattform und die öffentliche Verbreitung der Ideen und Zielsetzungen, die an der Bundesplattform orientiert sind und auf die Bremer Ebene übersetzt werden. Bei der Durchführung von stadtteilbezogenen Maßnahmen wird sich die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung in einem ersten Schritt auf die Stadtteile Vahr, Gröpelingen und Neustadt konzentrieren.

(2) Ansprache von Kindern und Eltern aus Risikogruppen

Durch die Auswahl der Stadtteile werden besonders Familien in benachteiligter sozialer Lage bzw. mit Migrationshintergrund und die in ihnen lebenden Kinder erreicht, die wiederum in besonderer Weise von Übergewicht betroffen sind. Da diese Familien aber für „traditionelle“ gesundheitsorientierte Ernährungs- und Bewegungsempfehlungen nur schwer

zu erreichen sind, werden geeignete innovative Angebote entwickelt, die die Settings Familie, Kita, Schule, Freizeit und Stadtteil berücksichtigen.

Die Bremer Plattform sucht den Zugang zu den Stadtteilen mit sozialen Brennpunkten auch durch eine weitreichende Einbeziehung der dort ansässigen Experten aus Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, und dem Migrations- und dem Gesundheitssektor. Ziel ist der Auf- und Ausbau von tragfähigen „Präventionsnetzwerken“ vor Ort. Vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen zur Lebenssituation und den Zugangsmöglichkeiten zu den betroffenen Familien lassen sich so zusammen führen.

Migranten können Beratungsangebote oft aufgrund von Sprachbarrieren nicht wahrnehmen.

Zugänge zur türkisch bzw. russisch sprechenden Bevölkerung werden deshalb über Culture-Coaches erleichtert, deren Aufgabe es ist, geeignete Wege und Inhalte zu identifizieren, um die betroffenen Familien und Kinder anzusprechen und so vorbeugende Projekte aufzubauen. Dabei formulieren die Cultur-Coachs Empfehlungen und wirken in der Ansprache der Zielgruppen mit.

(3) Information und Unterstützung junger Eltern

Wir wollen Eltern bereits vor der Geburt des ersten Kindes regelmäßig mit Informationen und praktischen Hilfen für einen gesunden Lebensstil ihrer Kinder erreichen und ihnen geeignete Informationen und Handlungsoptionen anbieten. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Ansprache von Risikogruppen. Zudem werden die professionellen Akteure, die mit ihrer Arbeit in die Familien hineinwirken, qualifiziert und vernetzt. Die Bremer Plattform spricht vor Ort gezielt Vertreter derjenigen Berufsgruppen an, mit denen junge Eltern regelmäßig Kontakt haben (z.B. Ärzte, Geburtsabteilungen, Hebammen, Familienbildungsstätten, Apotheken, Jugendplaner, Sportvereine und Ernährungs-

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

berater). Wir wollen so Angebote in die Arbeit der beteiligten Berufsgruppen integrieren und gleichzeitig mit ihrer Unterstützung konkrete Hilfen für die betroffenen Zielgruppen entwickeln und propagieren. Auch Einrichtungen des täglichen Lebens, die von Eltern und Kindern aller sozialen Gruppen regelmäßig aufgesucht werden, wie Einzelhandelsgeschäfte, Banken und Sparkassen, Freizeiteinrichtungen, Kirchengemeinden, Schulen, Arbeitsämter oder Betriebskantinen sollen in geeigneter Weise einbezogen werden. Beim Aufbau einer gemeinsamen Bildungspartnerschaft hat der frühkindliche Bereich und die Arbeit mit Schwangeren und jungen Müttern einen besonderen Stellenwert. Hier werden Anlässe für Bewegung und gesunde Ernährung geschaffen ohne das sie als Selbstzweck vermittelt werden.

(4) Auseinandersetzung mit Essgewohnheiten und dem Lebensmittelangebot

Auch Anbieter von Lebensmitteln und außerhäuslicher Verpflegung können zur Prävention von Übergewicht beitragen, wenn sie beispielsweise mehr frische, regionale Zutaten verwenden. Über das werkerklasse-label des Bremer Plattform Partners „Nordlichter – Region Weserland“ bieten sich vielschichtige Zugänge zu Nahrungsmittelproduzenten, -verarbeitern und -händlern.

Projekte wie Kita-Küche der kurzen Wege, oder das Kinder-Restaurant von slow food können dazu beitragen, mehr gesunde Lebensmittel anzubieten. Im Bereich der Ganztags Grundschulen gibt es noch einen weitreichenden Bedarf der Verbesserung des Lebensmittelangebotes. Dazu werden Beschäftigungsträger und Wohlfahrtsverbände als Caterer eingebunden und Naschgärten in Kitas und Schulen angelegt. Auch auf Abenteuer-Touren zu Höfen wird gesund und lecker gegessen. Die Schulwege können

zu Naschwegen werden.

(5) Ansprache von Tageseinrichtungen für Kinder, Schulen

Kinder und ihre Eltern sind für Präventionsansätze gut erreichbar, wenn Erzieherinnen und Erzieher ein ausgewogenes Ernährungs- und Bewegungsverhalten in ihre Ziele und die pädagogische Alltagspraxis integrieren. Erfahrungen aus bisherigen Modellprojekten und Initiativen werden aufgenommen. Kompetenzen von Sportvereinen und der Ernährungsberatung werden vor Ort genutzt.

Gesundheitsziele sollen in der Regelarbeit der Kindertagesstätten und den Einrichtungen der Tagespflege verankert werden. Qualitätskriterien für besseres Essen und mehr Bewegung werden für Einrichtungen formuliert und mit Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter wie z.B. Erziehern und Köchen abgestimmt.

(6) Direkte Ansprache der Kinder

Die Bremer Plattform sucht nach neuen Wegen, Kinder direkt in ihren Bezugsgruppen anzusprechen. Schon früh prägen Gleichaltrige Einstellungen und Verhalten anderer Kinder (oft mehr als die Eltern) und schließen sich zu Gruppen zusammen. Besonders Kinder, die früh in die Peer-Groups der „Problemstadtteile“ hineinwachsen, zeigen sich dann oft nur schwer oder gar nicht zugänglich. Indem wir diesen Kindern schon früh weitreichende Möglichkeiten zur Mitbestimmung und Partizipation einräumen, wollen wir ihnen Gelegenheit geben, individuelle Zugänge zu einem eigenen präventiven Lebensstil zu entwickeln. Vielfältige aber auch geduldige und kontinuierliche Anlässe vor Ort sollen Kindern Gelegenheit geben, sich aktiv zu beteiligen. Zur Planung eines Spielbereichs etwa sollen Zukunftswerkstätten stattfinden, bei denen die Kinder entscheiden, was realisiert werden soll und

die Erwachsenen eine Assistentenrolle übernehmen. Von VIPs aus Sport und Kultur, erhoffen wir uns weitere wichtige Leitbild-Impulse. Wir denken über Patenschaftsmodelle nach, werden Ferienprogramme, Abenteuer-Touren anbieten und mit dem Wettbewerb und der anschließenden Food-Parade „Junges Gemüse in Schwung“ den Versuch unternehmen, ein nachhaltiges Sommerevent, das vor allem auch Jungs anspricht, in verschiedenen Stadtteilen zu etablieren und ausstrahlen zu lassen.

(7) Öffentlichkeit informieren und die Plattformarbeit verbreitern

Unsere Angebote werden sukzessive weiter entwickelt, laufend evaluiert und neuen Erkenntnissen angepasst. Der Bremer Weserkurier und das Nordwestradio haben ihre Bereitschaft signalisiert, Medienpartnerschaften mit der Bremer Plattform einzugehen. Mit dem Bremer Bürgermeister Jens Böhrnsen, der Präsidentin des LSB Frau Rosenkötter und anderen haben wir schon jetzt prominente Persönlichkeiten gewinnen können (siehe persönliche Stellungnahmen zur Bremer Plattform im Geleitwort des Bürgermeisters), die aus den Bereichen Politik, Sport und Unterhaltung kommen. Um die Finanzierung der angeschobenen Maßnahmen und die dafür erforderlichen langfristigen Kooperationen zu sichern, werden wir nach der Konstituierung der Partnerschaft als e.V. zügig eine detaillierte Konzeption erarbeiteten. Interessierte Eltern sollen in die Konzeptentwicklung an hervorragender Stelle einbezogen werden. Dazu versprechen wir uns wichtige Impulse aus dem Ideenwettbewerb für Eltern, den die Bundesplattform gemeinsam mit dem Bundeselternrat durchführt.

### 3. Handlungsfelder – Wo setzen wir an?

Bei der Konkretisierung der Handlungsfelder haben sich die Partner der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung von den folgenden Zielen leiten lassen:

- Ursachen klären und eine gute Praxis entwickeln
- Wissen vermitteln und Akteure qualifizieren
- In gemeinsamer Kooperation neue Ansätze erproben
- Öffentlichkeit informieren und die Plattformarbeit verbreitern

Die inhaltliche Ausformung der Handlungsfelder erfolgte in drei Schritten. Zunächst wurde eingehend analysiert, in welchen Bereichen bereits erfolgreiche Arbeiten und Erfahrungen der verschiedenen Partner vorliegen, auf denen sinnvoller Weise aufgebaut werden kann. Dabei wurden auch Defizite deutlich, die durch innovative Ansätze im Rahmen der zukünftigen Projekte überwunden werden sollen (Stärken-Schwächen-Analyse). Die Vorstellung dieser Angebote im Plenum der Plattform hatte zudem den Effekt, dass alle Partner – vor allem auch diejenigen, die sich untereinander nicht kannten – Gelegenheit bekamen ihr Wissen wechselseitig auszutauschen und so zukünftige Kooperationen anzubahnen.

Im zweiten Schritt wurde im Rahmen eines Zukunftswerkshops gemeinsam überlegt, wo – ausgehend vom Wissen und von den Erfahrungen der Partner – die zukünftigen Aktionsfelder der Bremer Plattform liegen sollen und welche innovativen Zugänge und Projekte wünschenswert sind. Erfolgreiche Praxisbeispiele gaben Anregungen zu neuen Projektideen und flossen schließlich in die Konkretisierung der Leitprojekte ein (vgl. Kap. III.4). Parallel dazu wurde in einer kleineren Fachgruppe (Steuerungsgruppe)

### III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

aus Vertretern mit Ernährungs-, Bewegungs- und Lebensstilkompetenz der Forschungs- und Wissenshintergrund recherchiert und ausgewertet.

Im dritten Schritt wurden dann von der Partnerschaft vier Handlungsfelder identifiziert, in denen die Bremer Plattform zukünftig schwerpunktmäßig tätig werden will:

- Handlungsfeld 1 „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“
- Handlungsfeld 2 „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“
- Handlungsfeld 3 „Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen“
- Handlungsfeld 4 „Bremen kommt auf Touren“

Bei der zukünftigen Arbeit in den Handlungsfeldern lassen sich die Akteure von den oben genannten Zielen leiten. Mit einem realistischen Blick auf die Situationen vor Ort soll in den Settings Familie, Kita, Schule, Freizeit und Stadtteil die eigene Praxis kritisch überprüft und weiterentwickelt werden.





### **Handlungsfeld 1** **„Bildung und Beratung für** **einen gesunden Lebensstil“**

Indem sie die verschiedenen, von den Partnern bereits erfolgreich praktizierten, aber vielfach noch partikularen Ansätze vernetzt, will die Bremer Plattform im Handlungsfeld „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“ die Voraussetzungen für den Aufbau einer neuartigen „Bildungs- und Beratungspartnerschaft“ schaffen und so ganzheitliche Zugänge zu den Zielgruppen des Wettbewerbs ermöglichen, die sich an ihren Lebenswelten orientieren. Der Leitgedanke ist Ernähren – Bewegen – Wohlfühlen zu einem gesunden Lebensstil zu verbinden. Gemeinsam soll ein Curriculum erarbeitet werden, mit dessen Hilfe vorhandenes Wissen vermittelt und die Akteure auf breiter Basis qualifiziert werden sollen. Dieses Handlungsfeld versteht sich als Querschnittshandlungsfeld, in das auch die Ergebnisse der Bildungs- und Beratungsangebote aus den anderen Leitprojekten einfließen sollen. Wir verstehen die Bremer Plattform insgesamt als „Lernende Organisation“.

Um die bisher schwer erreichbaren Zielgruppen anzusprechen sind Fortbildungen unter Hinzuziehung von qualifizierten Personen aus der sozialen und aus der interkulturellen Arbeit vorgesehen. Zur Ansprache z.B. türkischer Familien oder russischer Aussiedlerfamilien wollen wir gezielt Personen hinzuziehen, die deren Lebensweise und Sprache genau kennen und die die Rolle von „CulturCoaches“ übernehmen sollen.

Im Leitprojekt **„Curriculum – vom Mutterbauch bis zur Ganztagschule“** wird unter Einbindung aller interessierten Partner ein übergreifendes Bildungs- und Beratungskonzept entwickelt und in Teilprojekten in der Praxis überprüft. Die Teilprojekte folgen den kindlichen Entwicklungsstufen bis 10 Jahren und setzen so früh wie möglich bei Hebammenschulungen und Schwangerschaftskursen ein. Es werden möglichst alle Berufsgruppen eingebunden, die mit Kindern zu tun haben. Die Lern- und Beratungsangebote sollen nachhaltig in den beteiligten Einrichtungen etabliert werden. Die Entwicklung innovativer Lernformen, methodisch-didaktische Zugänge zu den unterschiedlichen Zielgruppen und die

Entfaltung der Möglichkeiten in den Settings haben einen zentralen Stellenwert.

## Handlungsfeld 2

### „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“

Das Bremische Schulwesen befindet sich in einem tief greifenden und aufwändigen Umbruchprozess. Die Grundschulen suchen und gestalten ihr Schulprofil eigenständig und sind dabei aufgefordert und darauf angewiesen, mit externen Partnern zu kooperieren.

In der Stadt Bremen gibt es 74 Grundschulen, davon werden zehn als Ganztagschulen geführt, sechs besitzen eine sportliche Ausrichtung, drei bezeichnen sich selbst als „bewegte Grundschulen“ und vier Grundschulen beteiligen sich am Europaprojekt OPUS (Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen). Keine Bremer Grundschule räumt Ernährung und Bewegung eine zentrale Rolle im Alltag ein.

Da der Bereich Ganztagschule aufgrund der Schulpflicht eine gute Erreichbarkeit aller Kinder unabhängig von ihrer Lage und Herkunft ermöglicht, setzt das zweite Handlungsfeld „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“ mit dem ersten Leitprojekt bei der Ganztagschule an. Mit dem Leitprojekt „Gesunde Ganztags-Grundschule“ soll das „System“ Schule als Arbeits- Lebens- und Lernort in Richtung eines gesundheitsfördernden Lebensstils verbessert werden. Die Teilprojekte setzen daher auf verschiedenen Ebenen an: Ausbau von bewegungs- und ernährungsbezogenen Angeboten im Unterricht; Gestaltung von Bewegungsfördernden und zum Naschen (Naschgärten) und Wohlfühlen anregenden Schulhöfen, Integration der Schulen in den Stadtteil und das Wohnumfeld durch Schulfeste,

*„Die vom Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft ins Leben gerufene Initiative „Besser essen. Mehr bewegen“ bietet eine gute Möglichkeit, viele Menschen in unserem Lande im besten Sinne des Wortes „in Bewegung“ zu setzen. Der Zusammenhang von Sport und einer gesunden Lebensweise ist schon lange anerkannt. „Besser essen. Mehr bewegen“ bindet neben den Sportvereinen als tragende Säule einer solchen Kampagne viele weitere gesellschaftliche Organisationen ein. Die lange Erfahrung und in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Bremen erreichte Qualität des Sports in Sachen „Gesundheit und Bewegung“ wird dabei von besonderer Bedeutung sein.“*

*Ingelore Rosenkötter Präsidentin des  
Landessportbundes Bremen*

Projekte oder Aktionstage. Auch bei der Infrastruktur der Schulen vom Mittagstisch bis zum Imbissangebot gibt es großen Handlungsbedarf wie eine im Oktober 2005 durchgeführte Umfrage der Bremer Verbraucherzentrale ergeben hat. Nur in 2 Ganztagschulen kamen frische Produkte auf den Mittagstisch und die wurden von angrenzenden Kitas geliefert.

Das zweite Leitprojekt in diesem Handlungsfeld „CitySpielHaus“ setzt im Schwerpunkt bei Kindern im Vorfeld der Schule an und spricht mit dem kurzzeitpädagogischen Angebot alle Eltern an, die in der Innenstadt einkaufen oder bummeln wollen. Es kann nach erfolgreichem Start auch in die Stadtteile transferiert werden.

### Handlungsfeld 3

#### „Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen“

In diesem Handlungsfeld gibt es zwei Pilotprojekte. Das erste Leitprojekt „Präventionsnetzte in Pilotstadtteilen“ zielt mit seinem Promotorenkonzept auf die Erschließung und Vernetzung der Akteure für Ernährung und Bewegung im Stadtteil sowie auf den Auf- und Ausbau von Kinder- und Familien -Gesundheitstreffpunkten, die neben dem Charakter als Anlaufstelle auch eine aufsuchende Arbeit praktizieren.

Als Pilotstadtteile für den Aus- und Aufbau von Gesundheitstreffpunkten mit Hilfe von Promotoren wurden Gröpelingen, die Neustadt und die Vahr ausgewählt. Die hier entwickelten Angebote sollen auch auf andere Bremer Stadtteile übertragen werden. Da die Teilprojekte der anderen Handlungsfelder im Schwerpunkt in den drei Pilotstadtteilen umgesetzt werden sollen, werden die dortigen Ausgangsbedingungen nachfolgend eingehender beschrieben:

Gröpelingen/Oslebshausen ist ein lebendiger und multikultureller Stadtteil im Bremer Westen. Hier leben ca. 35.000 Menschen, davon ca. 3700 Kinder im Alter bis zu 10 Jahren. Ein Drittel dieser Kinder haben einen Migrations-Hintergrund, in der Altersgruppe der 6-10jährigen sind es fast die Hälfte. Im Sozialindex der Stadt Bremen (Stand 2005) liegt der Ortsteil Gröpelingen an zweiter Stelle in einer Rangfolge von Ortsteilen mit den meisten Benachteiligungsmerkmalen. Ein weiterer ausschlaggebender Aspekt für die Auswahl des Pilotstadtteils Gröpelingen ist darüber hinaus die gute Vorarbeit durch den Gesundheitstreffpunkt Gröpelingen. Der Gesundheitstreffpunkt West (GTP-West) verfügt über ein Ladenlokal in verkehrsgünstiger Lage mitten in Gröpelingen. Psychosoziale Beratungsgespräche, Informationen und Beratungen zu unterschiedlichen

Gesundheitsthemen und zu Stadtteilangeboten sowie verschiedene Gesprächs- und Selbsthilfegruppen (z.B. die Elternschule für junge Mütter) sowie Veranstaltungen gehören bereits zum Angebot. Der GTP ist durch bestehende Projekte (Elternschule, Gröpelinger Sportmeile, Sport auf der Straße) eng verzahnt mit dem bremischen Programm „Wohnen in Nachbarschaften“, dem Bundesprogramm „Soziale Stadt“ und dem EU-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“. Er ist außerdem Koordinierungsstelle für das „Netzwerk Gesundheit im Bremer Westen“.

Die Neustadt ist gekennzeichnet durch eine verdichtete Bebauung mit geringen Freiflächen und belastet durch Ausfallstraßen und Gewerbegebiete. In der Neustadt leben 1.859 Kinder unter 6 Jahren und 1.756 Kinder von 6-12 Jahren, laut Einwohnermeldestatistik vom 1.1.04. Der Anteil der Ausländer und der Anteil von Sonderschülern liegt insgesamt und in einigen Ortsteilen erheblich über dem Stadtdurchschnitt. Der Anteil von Gymnasialschülern liegt unter dem Stadtdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote ist in jedem Ortsteil höher als im stadtbremischen Durchschnitt (15,6%). „Die relativ hohe Arbeitslosenquote in Neuenland und in der Südvorstadt finden sich nicht in den Sozialhilfefällen wieder. „Das lässt auf ein hohes Selbsthilfepotential in diesen Ortsteilen schließen.“, so das Stadtteilkonzept für Kinder- und Jugendarbeit von März 2004. Rund 20% der Sozialhilfefälle im Stadtteil sind alleinerziehende mit Kindern. Die Bremer Neustadt bietet aufgrund ihrer Heterogenität und dem hohen Selbsthilfepotential gute Ansatzpunkte, einen Gesundheitstreffpunkt neu aufzubauen. Darüber hinaus sind einige Partner der Bremer Plattform „kinder.leicht.gesund“ gut im Stadtteil verankert, so das Anknüpfungspunkte im Stadtteil für die verschiedenen Leitprojekte gut möglich sind. Die stadtland+ GmbH,

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

*„Gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung sind zwei entscheidende Säulen eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses und von zentraler Bedeutung für den Alltag von Kindern. Als Bremer Sportsenator begrüße ich die Absicht, eine Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung zu gründen. Mit Freude nehme ich den Ansatz ihrer Mitglieder zur Kenntnis, der Entstehung von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen durch eine Bündelung der Kräfte vorzubeugen. Gerne unterstütze ich das gemeinsame Anliegen, sich für einen gesunden Lebensstil von Kindern und Jugendlichen einzusetzen.“*

*Thomas Röwekamp, Senator für Inneres und Sport, Bremen*

hat den Stadtteil bereits im Rahmen des Wettbewerbs „Regionen Aktiv“ als Pilotstadtteil für wasser-klasse-Produkte, also gesunde Produkte aus der Region, erschlossen. Außerdem wurde die Neustadt aufgrund ihres Selbsthilfepotentials als Pilotstadtteil für den Agenda 21 Prozess ausgewählt. Mit der Zionsgemeinde und den Gruppen vor Ort gibt es ein kleines Stadtteilzentrum, das bereits für viele unterschiedliche und multi-kulturelle Gruppen und 5 Kindergruppen zum Anker im Stadtteil wird.

In der Vahr leben 27.153 Menschen (laut Stadtteil-konzept Kinder – und Jugendarbeit in der Vahr vom Sep.03), davon sind 16% (4354) Ausländer und 10,2% Kinder unter 12 Jahren (2768). Der Stadtteil Bremen-Vahr ist bekannt geworden durch die Bücher von Sven Regener (Herr Lehmann, Neue Vahr Süd) sowie durch das Alva-Aalto-Hochhaus. Er ist ein Stadtteil der Stadterweiterung der fünfziger bis siebziger Jahre. Mehrgeschossige Wohnungsbauten, die klare Trennung von Funktionen (Schlafen, Arbeiten, Einkaufen) und überdimensionierte Verkehrswege prägen den Stadtteil. Gleichzeitig hat er ein hohes

Potential an öffentlich nutzbaren Freiflächen. Der Anteil der Übergewichtigen Kinder ist in diesem Stadtteil besonders hoch. Wo sich soziale und persönliche Problemlagen häufen, regelmäßiger Alkoholkonsum, psychische Erkrankungen und vielfach Perspektivlosigkeit den Lebensalltag von Familien bestimmen, haben z.B. eine ausgewogene Ernährung, gemeinsame Mahlzeiten, Bewegungsaktivitäten oder die altersgerechte Motivierung und Beschäftigung von und mit Kindern erfahrungsgemäß einen geringeren Stellenwert. Auf der anderen Seite sind es gerade die Themen „Ernährung und Bewegung“ die aufgrund ihrer hohen praktischen Vermittlungs- und Erlebnisfähigkeit geeignet sind gesundheitsbewusstes Verhalten zu fördern und möglichst viele Kinder und deren Eltern im Stadtteil zu erreichen. Es gibt an die 20% Arbeitslose und 3500 Personen in knapp 1900 Haushalten sind auf Sozialhilfeleistungen angewiesen.

Nachdem mit dem zweiten Handlungsfeld vor allem die Settings Schule und Kindertagesstätte angesprochen sind, bildet im dritten Handlungsfeld der Stadtteil als Lebensraum den Schwerpunkt. In den drei Pilotstadtteilen sollen vor allem die sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen wie Migranten angesprochen werden. Dazu werden mit Hilfe von Promotoren und Präventionsnetzten die Stadtteile für gesunde Ernährungs- und Bewegungsangebote aufgeschlossen und Gesundheitstreffpunkte auf- bzw. ausgebaut. Aufsuchende Angebote unter Mitarbeit von „Cultur-Coaches“ erhöhen die Chance die genannte Zielgruppe zu erreichen. Zur Vermittlung eines gesunden Lebensstils werden Anlässe für Ernährung und Bewegung geschaffen, die Spaß und Lebensfreude beinhalten. Dazu gehören Stadtteilumzüge oder Mutter-Kind-Frühstück ebenso wie die „Bewegungsbaustellen“ und Straßenfeste die im zweiten Leitprojekt dieses Handlungsfeldes erarbei-

tet und in den Pilotstadtteilen verankert werden sollen.

Das zweite Leitprojekt **„Belebung von Wegen und Räumen“** setzt bei der gesundheitsfördernden und Bewegung ermöglichenden Gestaltung von Straßen und Plätzen an. Straßen und Plätze sind Orte der Begegnung, der Bewegung, des Kinderspiels und der Ernährung/des Essens wie des Einkaufens. Begegnungen in Nachbarschaften sind geeignet die alltäglichen Bewegungs- und Eßgewohnheiten auszutauschen und zu verändern. Bei Anwohner- und Stadtteilfesten begegnen sich die Kulturen, die leckeren türkischen Gerichte können neben gesunden Leckereien der „Ernährungsbewußten“ angeboten werden. Angebote wie Bauchtanz können neben Angeboten einer „Bewegungsbaustelle“ mit historischen Straßenspielen stehen. Was spielen die türkischen, was die deutschen Kinder auf der Straße, was bietet der türkische Imbiss, was der deutsche? Hier setzen z.B. das Q-Mobil und die Bewegungsbaustelle gemeinsam an und integrieren Bewegungs- und Ernährungsaspekte. Straßenparties für Kids, Stadtteildetektive, die Wege zum gesunden Naschen erforschen, Wege der Kinder durch kindgerechte Gestaltung zu „Kinderwegen“ werden, ein Fachtag „Straßenspiel“ sowie die Erstellung von Kinderstadtplänen für die Pilotstadtteile mit Angeboten zu Bewegung und Ernährung sind weitere Angebote dieses Leitprojektes.

#### **Handlungsfeld 4**

##### **„Bremen kommt auf Touren“**

Im Handlungsfeld „Bremen kommt auf Touren“ werden die Wege der Lebensmittel vom Acker bis auf den Esstisch ganz praktisch „erfahrbar“. Bremer Stadtkinder lernen über die eigenen Erfahrungen den Wert eines Lebensmittels besser kennen, wenn sie

den Prozess von der Ernte bis auf den Tisch aktiv nachvollziehen können. Diese Wege nachzufahren und dabei auch umweltfreundliche und Bewegung fördernde Verkehrsmittel zu nutzen führt Aspekte einer gesunden Ernährung und Bewegung zusammen. Außerdem werden Familien mit den **„Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien“** in ihrer Freizeit angesprochen. Hier haben sie in der Regel mehr Zeit und Muße sich mit neuen Themen zu beschäftigen. Darüber hinaus ist der Dialog mit den Erzeugern und Vermarktern landwirtschaftlicher Produkte auf Höfen und Wochenmärkten, zu den die Touren führen, gut geeignet um das eigene Urteilsvermögen für die Qualität von Nahrungsmitteln zu schärfen. Kinder, die einmal gesehen haben, wo und wie Kartoffeln oder anderes Gemüse und Obst wachsen und wie es geerntet wird oder selbst geerntet haben, essen frische Produkte drei mal lieber. Über den Verein „Nordlichter –Region Weserland“ steht ein umfassendes Netz landwirtschaftlicher Kooperationsbetriebe zur Verfügung, die unter dem Label „weserklasse“ gern Besucher empfangen und besonders dafür geschult wurden, Kinder qualifiziert zu betreuen. Neben Ausflügen auf Bauernhöfe sind auch Touren zu Stadtteilmärkten oder auf Bauernmärkte geplant, um den Kindern und ihren Familien ein Verständnis für die Tiere oder die Erzeugung von Lebensmitteln näher zu bringen. Eine besondere Herausforderung stellt hier das Erreichen sozial benachteiligter Kindern und Familien dar, die nicht über ein eigenes Fahrrad verfügen bzw. erst Rad fahren lernen müssen. Für die Familientouren sollen zudem Möglichkeiten entwickelt werden, Kleinkinder-Transportanhänger auszuleihen, wenn die Eltern nicht über einen solchen verfügen.

Für den Transfer aller Leit- und Teilprojekte auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen werden „Cultur-Coaches“ eingesetzt. Die dafür vorgesehenen Maß-

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

nahmen haben Querschnittfunktion und sollen über **Transfertagungen, –workshops und –maßnahmen** angestoßen werden. Hier sollen auch Erfahrungen aus anderen Regionen einfließen.

Die gemeinsame **Öffentlichkeitsarbeit** erfolgt über eine gute Konzeption und Abstimmung des gesamten Programms, der Zielgruppenansprache und der Medienansprache sowie der Entwicklung neuer innovativer Medien. Medienpartnerschaften werden mit dem Weserkurier, dem Nord-Westradio und Radio Bremen aufgebaut. Innovative neue Medien werden zwischen „Bildschirm-Menue“ und „Pausen- Menue“ oder zwischen „Festplatte“ und „Kochplatte“ entsprechend des Ansatzes der BKK Bundesverband in Berlin entwickelt. Zu neuen Medien und öffentlichkeitswirksamen Aktionen gehören auch Kinderlieder-

CD's, die Bewegung und Ernährung verbinden oder Stadtteilumzüge „Junges Gemüse in Schwung“. Unterstützung ist hier vor allem auch durch Kraft Foods zugesagt. Eine Website ist im Aufbau.

Über zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen der Akteure aus dem Bewegungs- sowie Gesundheitsbereich wird die Bremer Plattform auch die Zugänge zu den schwer erreichbaren Zielgruppen konzentrieren. Durch Partizipationsangebote, die Kinder, Migranten und Familien aus sozial benachteiligten Gruppierungen in die Planung und Projektarbeit einbinden ist eine wirkungsvolle in die Lebenszusammenhänge eingreifende Veränderung der eingeschliffenen Verhaltensweisen möglich und damit eine tatsächliche Prävention für Übergewicht.



#### 4. Leitprojekte – So fangen wir an

Von den Partnern der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung wurde bei der Definition von Leitprojekten folgender Weg beschritten:

In einem Zukunftsworkshop wurden in mehreren Arbeitsgruppen von allen beteiligten Partnern der Bremer Plattform zunächst Projektideen im Sinne des Wettbewerbs zusammengetragen. Die über 100 qualifizierten Vorschläge verschiedener Akteure wurden dann von einer Steuerungsgruppe gesichtet und nach Handlungsfeldern zu Leitprojekten gebündelt. Die Auswahl dieser Leitprojekte folgt den in Kapitel V genannten und vorher von den Mitgliedern der Plattform erarbeiteten Kriterien.

Anschließend wurden diese Leitprojekte in den vier erstmals tagenden Handlungsfeldforen ausformuliert. Es liegen für alle Projekte ausführliche Skizzen und Kalkulationen vor, die einen zügigen Start ermöglichen. Das Ergebnis dieses Prozesses wurde in Form von konkreten Vorschlägen allen Partnern der Plattform am 11.1.2006 vorgestellt. Die Partnerschaft hat sich dann im Rahmen ihres Präventionsprogramms für die folgenden Leitprojekte entschieden:

- Leitprojekt 1** „Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule“  
im Handlungsfeld 1 „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“
- Leitprojekt 2** „Gesunde Ganztags-Grundschule“  
und
- Leitprojekt 3** „CitySpielHaus für Kurzzeitangebote“  
im Handlungsfeld 2 „Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung“

- Leitprojekt 4** „Präventionsnetze in Pilotstadtteilen“ und
- Leitprojekt 5** „Belebung von Wegen und Räumen“  
im Handlungsfeld 3 „Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen“
- Leitprojekt 6** „Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien“  
im Handlungsfeld 4 „Bremen kommt auf Touren“

Für die weitere Abstimmung und Konkretisierung innerhalb der Leitprojekte wurden jeweils aus den Bereichen Ernährung und Bewegung verantwortliche Partner benannt. Die Beschreibung der Leitprojekte und ihrer einzelnen Teilprojekte, des Projektgegenstandes und der jeweiligen Träger sind im Folgenden dargestellt. Die Leitprojekte sind in der Regel für eine Laufzeit von 2 bis 3 Jahren konzipiert. Die Finanzierungsaspekte sind im Kapitel V. zusammengestellt.

Projektideen aus der Findungsphase, die bei der Konkretisierung der Leitprojekte (noch) nicht berücksichtigt wurden, bzw. weitere, die zu einem späteren Zeitpunkt hinzukamen und kommen, werden erfasst und den Handlungsfeldern zugeordnet. So wird es möglich sein, in der zukünftigen Arbeit der Handlungsfeldforen (zu den Handlungsfeldforen vgl. auch Kapitel IV) auf sie zurückgreifen zu können.

## Handlungsfeld 1

### „Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil“

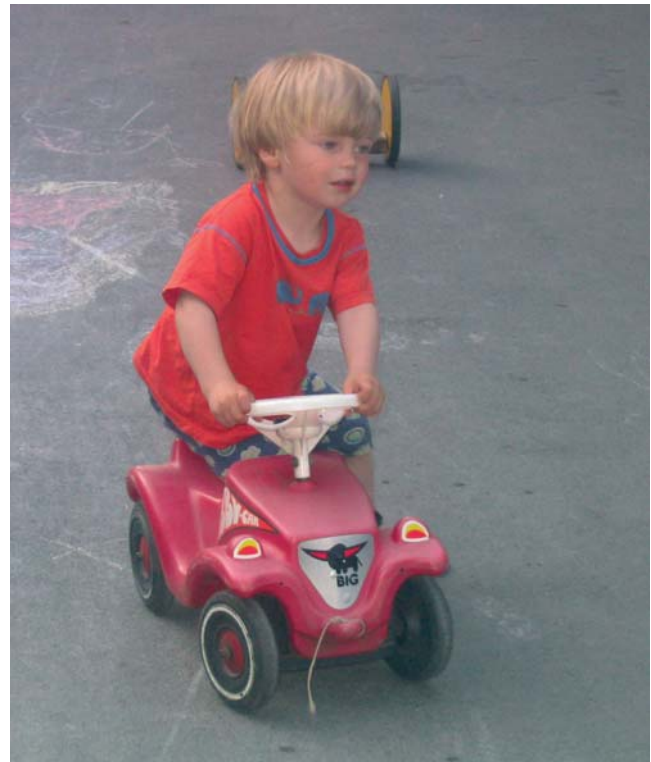
#### Leitprojekt 1 Curriculum – Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule

Das Oberziel dieses Leitprojektes ist die Erarbeitung eines altersübergreifenden Curriculums zur synergetischen Verzahnung von Ernährungs-, Bewegungs- und Wohlfühlangeboten für Kinder und ihre erwachsenen Begleiter auf dem Weg „vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule“.

#### Teilprojekt 1 Konzeptentwicklung und Steuerung des Curriculums

Die Erarbeitung des Curriculums erfolgt über eine Reihe von Workshops und die damit verknüpften zielgruppen- und settingspezifischen Teilprojekte mit Bildungs- und Beratungsangeboten der verschiedenen qualifizierten Partner. Methodisch-didaktisch ist das Curriculum nach kindlichen Altersstufen gegliedert, die unter dem Motto „Das **A B C** des Ernährens – Bewehens – Wohlfühlens“ stehen und sich in der inhaltlichen Ausrichtung der 3 Fachworkshops wieder finden.

- |                                   |   |   |
|-----------------------------------|---|---|
| 1) Starterworkshop                |   | Gesundheitsziele und Bildungsstandards            |
| 2) Fachworkshop                   | A | Frühkindlicher Horizont<br>(pränatal bis 3 Jahre) |
| 3) Fachworkshop                   | B | Kindergartenhorizont<br>(bis 6 Jahre)             |
| 4) Fachworkshop                   | C | Grundschulhorizont<br>(bis 10 Jahre)              |
| 5) Ergebnis- und Transferworkshop |   |   |



„Curriculum“ wird hier nicht als Lehrplan im engeren Sinne verstanden, der sich allein auf Lehrzielvorgaben und eine Aufzählung von Unterrichtsinhalten beschränkt. Der Projektansatz geht deutlich darüber hinaus und zielt auf die Optimierung der Lehr- bzw. Lernprozesse, vor allem durch deren praktische Überprüfung. Insbesondere sollen die Rahmenbedingungen des Lernens im Sinne der Zielsetzungen der „Plattform für Ernährung und Bewegung“ verbessert werden (vgl. das Aktionsprogramm der Plattform vom 22. Juni 2005).

Die kindlichen Zielgruppen sind bis zum Alter von 10 Jahren gestaffelt, beginnend im Mutterleib. Exemplarische Maßnahmen entlang der Lebenslinie und in unterschiedlichen Settings dienen der Überprüfung des Curriculums. Transferworkshops tragen zur Ausweitung der Angebote in andere Stadtteile und auf besonders schwer erreichbare Zielgruppen wie türkische Kinder und Frauen bei.

*Projektleitung:*

*stadtland+ GmbH und Bremer*

*Evangelische Kirche (Bildungswerk und Landesverband der Kindertageseinrichtungen)*

*Kooperation:*

*BIPS - Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin,*

*Landessportbund, Gesundheitstreff West,*

*Verbraucherzentrale, slow food*



**A Frühkindlicher Horizont (pränatal bis 3 Jahre)**

Ziel ist es, in dieser Altersgruppe 3 weitere Altersabschnitte zu differenzieren (pränatal bis Geburt, 0-18 Monate, 18 Monate bis 3 Jahre)

**Teilprojekt 2 Multiplikatorenschulungen für Hebammen zum Thema Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit, Prävention von Übergewicht (Schwerpunkt Ernähren)**

Für die Zielgruppe Hebammen wird in Kooperation mit dem Landesverband für Hebammen, der BEK und dem Gesundheitsamt eine Fortbildung zu den Themen Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit und Adipositas-Prävention durchgeführt. Bestandteil der Fortbildung ist außerdem die Ansprache von sozial benachteiligten Frauen. Die Zeit der Schwangerschaft und die Ernährung des Säuglings haben einen erheblichen Einfluss auf die spätere Gewichtsentwicklung von Kindern und die Prävalenz von Übergewicht. Untersuchungen haben gezeigt, dass Probleme wie mangelnde Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen, Fehlernährungen und nicht erkannte prävalente Stoffwechselstörungen vermehrt bei Frauen aus sozial benachteiligten

Bevölkerungsgruppen auftreten. Inhalt der Schulung sind daher Säuglingsernährung, der Einfluss des Übergewichts von Müttern auf das Gewicht des Kindes sowie die Gesprächsführung in und mit sozial benachteiligten Gruppen. Auch an diesem Punkt werden die Kultur-Coaches eingesetzt.

Geschulte Hebammen beraten Frauen regelmäßig im Rahmen der individuellen Betreuung oder bei Gruppenberatungen, Vorträgen etc. zu Themen wie Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit sowie Säuglingsernährung. Dieses Angebot ist auch sozial benachteiligten Frauen zugänglich und wird in Anspruch genommen.

*Projektleitung:*

*BIPS (Grundlagen gesunder Ernährung)*

*Kooperation:*

*Bremer Evangelische Kirche (Grundlagen Säuglingsbewegung)*

**Teilprojekt 3 Elternschulungen im Rahmen von Schwangerschaftskursen (Schwerpunkt Bewegen)**



Für werdende Mütter und Väter in Geburtsvorbereitungskursen in Brennpunktstadtteilen werden in 35 Veranstaltungen mit min. 8 Elternpaaren durch einen Sportreferenten und einen Kinderarzt Ursachen zur Entstehung von Übergewicht bei Kindern von der Geburt an vermittelt. Mit Unterstützung eines kurzen Videobeitrags werden Eltern auf die Notwendigkeit hingewiesen, der Entstehung von Übergewicht bei Kindern von Geburt an durch gesunde Ernährung und ausreichende Bewegung (PE-KIP-Gruppen, Krabbelgruppen in Sportvereinen etc.) vorzubeugen. Sie erhalten dafür eine Musik-CD mit Kinderbewegungsliedern, eine dazu gehörende Broschüre mit Bewegungsanregungen, Ernährungstipps und Adressen von Ansprechpartnern für Fragen sowie Informationen zu Krabbelgruppen in Turn- und Sportvereinen mit einem Gutschein für zwei kostenlose Besuche. Im ersten Jahr werden die Schulungsmaterialien erstellt. Die Schulungen werden durch Sportreferenten und Kinderarzt durchgeführt. In den Folgejahren werden die Hebammen in einer Kurz-

### III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

schulung zentral angeleitet. Die Veranstaltung will auch Anregungen für Bewegung in den eigenen vier Wänden vermitteln und die richtigen Ansprechpartner für die frühkindliche Bewegungsförderung in einem Turn- und Sportverein oder für eine Ernährungsberatung vermitteln.

Schnittstellen bestehen zu der Kursleiterausbildung „Bewegungsförderung für Krabbelgruppen“

*Projektleitung:*  
*Bremer Sportbund*

*Kooperation:*  
*Hebammen; Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte; Entbindungsklinik*  
*DIAKO, Landessportbund Bremen; Bremer Turnverband; AOK Bremen/Bremerhaven*

#### **Teilprojekt 4 „Tanzen & Tafeln“ – Treffs für junge Mütter aus sozial benachteiligten Gruppen (Ernähren – Bewegen – Wohlfühlen)**

In den Pilotstadtteilen werden 3 Treffs „Tanzen & Tafeln“ für schwangere Mädchen und junge Mütter aus sozial benachteiligten Gruppen aufgebaut. Da junge Mütter aus sozial benachteiligten Gruppen häufig kein Angebot von Hebammen wahrnehmen, gilt es, auf diese Zielgruppe direkt zuzugehen und dort, wo sie sich trifft, ein Angebot zu etablieren. Dabei werden auch Geschwister einbezogen, damit die Wahrnehmung des Angebotes nicht an der Unterbringung von Geschwistern scheitert. Die Informationen werden in Deutsch, Türkisch und Russisch angeboten. Die Cultur-Coaches werden beteiligt. Die Methode des Bauch-Tanzes ist in vielen Kulturen als Vorbeugung und Nachbereitung von Schwangerschaften anerkannt und erfolgreich. Sie dient nicht

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität



nur der Beckenbodenstärkung. „Dicke Körper“ oder „dicke Bäuche“ bewegen sich gerne tanzend. Auch Kinder bekommen so ein gutes Rhythmusgefühl vom Start ihres Lebens im Mutterbauch bis zum Kleinkindalter. Tanzen und Tafeln zusammenzuführen und dabei auch gesunde Nahrungsmittel zu verwenden und nebenbei „auf den Geschmack“ zu kommen, schafft Anreize für Bewegung und Essen ohne „moralische“ Ernährungsberatung. Gemeinsam mit einer Hebamme und Psychologin, die weit reichende Auslandserfahrung auch in moslemischen Ländern hat, sollen die Treffs aufgebaut werden. Sie wird auch als Referentin im Fachworkshop A tätig sein und weitergehende Qualifizierungen für Hebammen u.a. Multiplikatorinnen anbieten.

Ihre erfolgreiche methodische Herangehensweise fußt auf einer eigenen wissenschaftlichen Untersuchung zum Erleben von Tanzen in der Schwangerschaft an der Universität Bremen, deren Ergebnisse in das pädagogisch aufgebaute Buch „Tanzen in der Schwangerschaft, Adamaszek, Kristin, Ravensburg, Berlin, 2002“ einfließen.

*Projektleitung:*  
*stadtland+ GmbH*

*Kooperation:*  
*Mit Hebamme und Psychologin, UGB-Gesundheitstrainerin für den Bereich Ernährung, slow food, Bremer Bauernmarkt*

*„Die Folgen von Fehlernährung und mangelnder Bewegung erleben wir in unseren Kindertagesstätten tagtäglich. Obwohl wir in unseren Einrichtungen eigene Küchen haben und aktive Zusammenarbeit mit den Eltern suchen, ist es nach wie vor schwierig die Risikogruppen gezielt zu erreichen.“*

*Ich erhoffe mir, dass die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung durch das Zusammenspiel von großen, erfahrenen Institutionen mit kleineren Vereinen neuen innovative Lösungsansätze entwickelt.“*

*Ilse Wehrmann, Abteilungsleiterin des Landesverbandes Evangelischer Tagesstätten für Kinder*



## B Kindergartenhorizont (bis 6 Jahre)

### Teilprojekt 5 Multiplikatorenschulungen und praxisnahe Coachings zur Etablierung von Eltern-Seminaren in Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen (Schwerpunkt Ernähren)

Zunächst werden 3 Kindertagesstätten in den Pilotstadtteilen ausgewählt und die Teams zusammengesetzt (mind. zwei Kita-Mitarbeiter/innen pro Einrichtung). Das umfangreiche Know-how der „Fachkräfte für gesunde Kinderernährung“ und der pädagogischen Mitarbeiter/innen wird im Rahmen von drei 4-stündigen Projektgruppen-Treffen erweitert. Im Anschluss an die beschriebenen Projektgruppentreffen, in deren Rahmen auch die Inhalte gemeinsam erarbeitet werden, führen die Teams in ihren Einrichtungen Elterninformationsnachmittage durch. Die Nachmittage werden von einem/r Mitarbeiter/in des BIPS begleitet. Nach Beendigung der ersten drei Elternschulungen werden diese mit Hilfe von Fokusgruppengesprächen evaluiert.

Danach erfolgt ein weiterer Durchgang in drei anderen Kindertagesstätten. Es wird angestrebt, auch Eltern bei der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung der Infonachmittage mit einzubeziehen.

Dieses Projekt ist eng verknüpft mit dem Projekt „Sommerferienprogramm für Kinder und Eltern in sozialen Brennpunkten.“ Auch hier werden Angebote für Eltern und Kinder im bekannten Setting Kita gemacht. Haupt-Akteure sind wiederum die „Fachkräfte für gesunde Kinderernährung“ sowie pädagogische Mitarbeiter/innen.

*Projektleitung:*  
BIPS

*Kooperation:*  
Kitas des Landesverbandes BEK (LV BEK),  
Fachdienst LV BEK, Slow food  
(Naschgärten, Kochclub), GTP West,  
KiTa-Bremen, Ev. Bildungswerk  
(als Träger, Anbieter der Elternnachmittage)

**Teilprojekt 6 Kursleiterfortbildung für Erzieherinnen in Krabbelgruppen und Kitas (Schwerpunkt Bewegten)**

Sportvereine sollen für die Notwendigkeit von Bewegungsangeboten für Säuglinge und Kleinkinder sensibilisiert werden. Dazu sollen Bewegungsangebote für Kleinkinder in den Sportvereinen auf- und ausgebaut werden, um zu einer flächendeckenden Versorgung für Krabbelgruppen zu kommen.

Um dies zu erreichen, wird eine 30-stündige Kursleiterausbildung für Krabbelgruppen Sportarten übergreifend, zielgruppenbezogen, bewegungsspezifisch und personenbezogen in enger Abstimmung mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte angeboten. Hinzu kommt die Entwicklung von Kriterien für ein zielgruppengerechtes Raum- und Gerätenutzungskonzept. Am Ende steht ein Zertifikat „Gesunde Krabbelgruppe“ oder „Gesunde Kita“. Schnittstellen gibt es zum Projekt „Elternberatung in der Schwangerschaft“.

Referenzen und Literatur: Heindl, Ines (2003), Studienbuch Ernährungsbildung – ein europäisches Konzept zur schulischen Gesundheitsförderung; [www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de](http://www.ernaehrung-und-verbraucherbildung.de); Arbeitskreis für Ernährung und Schule beim BMELV; Big-Kids, ein Angebot für übergewichtige Kinder und Jugendliche.

*Projektleitung:*

*Landessportbund Bremen*

*Kooperation:*

*Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte; Bremer*

*Turnverband; AOK Bremen/Bremerhaven;*

*Berufsverband der Hebammen; BIPS;*

*Verbraucherzentrale*



**Teilprojekt 7 „Frühstückskonzerte gesund und lecker“ (Ernähren – Bewegten – Wohlfühlen)**

Musik macht klug! Kinder lernen leichter sprechen mit Musik. Sie lernen außerdem ihren Körper kennen. Der Kinderliedermacher Werner Winkel stellt im Fachworkshop B das Lied als Methode der Verbindung von Ernährung und Bewegung vor und stellt Möglichkeiten zur Arbeit mit Liedern bis hin zur eigenen Liedgestaltung bei bestimmten Ernährungsthemen dar. Dabei vermittelt er Ansätze, wie mit den Inhalten der Lieder zu den unterschiedlichen Ernährungsthemen gearbeitet werden kann, z.B. kognitiv, über die verschiedenen Sinne, über Bewegung, über eigenes Tun und Ausprobieren oder über Körpererleben

Anschließend wird er in 10 Krabbelgruppen und Kindertagesstätten Frühstückskonzerte für jeweils ca. 100 Kinder, deren Erzieherinnen und Eltern geben. Erreicht werden damit ca. 1000 Kinder und deren Eltern sowie die Pädagogen der 10 Einrichtungen. 6 Veranstaltungen werden in den Pilotstadtteilen

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

„ Mehr Bewegung im Alltag und Spaß an der Bewegung ist wesentlich zur Vorbeugung von Übergewicht bei Kindern. Körperwahrnehmung, Koordination und Belastbarkeit werden gefördert. Viele Kinder bewegen sich immer weniger. Dazu gibt es viele Gründe. Es gilt aber, dass zu Fuß oder per Fahrrad erreicht werden soll, was auch zu Fuß oder per Fahrrad erreichbar ist. Medien wie Fernsehen, Video und PC sollten nach klaren Regeln und zeitlich begrenzt genutzt werden und natürlich sollte dabei nichts gegessen werden. Bewegung im Alltag und Spaß an der Bewegung zu fördern wäre neben „richtigem“ Essverhalten und Essen ein Baustein des Präventionsprojektes zu Übergewicht bei Kindern. Gerade die Erfahrung als Kinderarzt in den Stadtteilen Gröpelingen und Neustadt mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter und übergewichtiger Kinder zeigt wie notwendig ein solches Projekt dort ist.“

Jörg Steinbach Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

(Präventionsbeauftragter des Bundesverbandes der Kinderärzte im Landesverband Bremen, in Ausbildung zum Adipositrainer nach KgAS) Tagesstätten für Kinder

durchgeführt. Für die „Frühstückskonzerte“ stellt Werner Winkel ein Kinderlieder-Mitmach-Programm zusammen, wodurch die Kinder spielerisch Grundlagen einer gesunden Ernährung und Hintergründe über die Herstellung unserer Lebensmittel lernen. Z.B. können sie beim Lied „Kunigunde die Kuh“ selbst Sahne zu Butter schütteln und diese anschließend zum Lied „Weißt du, wie das Brot entsteht?“ aufs Brot schmieren. Bei diesem Kinder-Lieder-Mitmachprogramm begleiten die Kinder den Musiker, tanzen den Erntetanz oder reiten mit dem „Pferd Isabell“ und bereiten ihr Frühstück selbst zu. Das



Programm gibt Anregungen, ein gesundes Frühstück mindestens einmal in der Woche selbst anzubieten oder bei Anbietern der „weserklasse“ zu bestellen.

Projektleitung:  
stadtland+ GmbH

Kooperation:  
Werner Winkel von der Märchenbühne  
„Der Goldene Schlüssel“; Landesverband der ev. Kindertagesstätten; Kita-Bremen (städtische Einrichtungen), Krabbelverbund Bremen

### C Grundschulhorizont (bis 10 Jahre)

#### Teilprojekt 8 Sommerferienangebote für Kinder und Eltern in sozialen Brennpunkten (Ernähren – Bewegen – Wohlfühlen)

Zwei Sommerferienangebote werden für Eltern und Kinder aus Kitas in sozialen Brennpunkten in den Pilotstadtteilen exemplarisch durchgeführt. Damit sollen perspektivisch Angebote in den Ferien für Kinder und Familien, die nicht verreisen können, etabliert werden. Aktivitäten, Genuss und Aufklärung in Sachen „Besser essen und bewegen“ werden dabei spielerisch vermittelt. Eltern, Kindergartenkinder und ihre Geschwister kochen gemeinsam und entdecken gemeinsam Bewegungsspiele. Wechselseitig kochen Eltern und Kinder füreinander, während die

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

anderen Bewegungsspiele oder Entspannungstechniken erlernen. Ausgangspunkt soll der bekannte Kindergarten sein, um die Hemmschwelle zur Teilnahme zu senken. Geleitet und durchgeführt wird das Programm von der bereits vertrauten „Fachkraft für gesunde Kinderernährung“, eine Erzieherin aus dem Kindergarten und einer Mitarbeiterin des Fachdienstes Bewegung aus dem Landesverband. Küchen, Ausstattung und Außengelände der Kita können genutzt werden. So sollen diese Sommerferienprogramme eine ständige Einrichtung im Landesverband der Kindertagesstätten werden.

*Projektleitung:*

*Landesverband der BEK mit Kindertagesstätten*

*Kooperation:*

*Fachdienst BEK, BIPS, Kinderzirkus Barbarella, Werner Winkel, slow food u.a.*

**Teilprojekt 9 Tournee „Apfelklops & Co.“  
(Ernähren – Bewegen – Wohlfühlen)**

Die Revue Apfelklops, die von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung entwickelt wurde und nun als Programm durch das Land tourt, hat schon einmal im Stadtteil Gröpelingen Station gemacht und war dort ein großer Erfolg. Der Gesundheitstreff West verzeichnet eine rege Nachfrage nach weiteren Auftritten. Wir haben uns deshalb entschlossen im Umfeld der Ganztags-Grundschulen in den Pilotstadtteile eine Tournee zu organisieren und dort für Kinder ab 5 und deren Eltern ein öffentlichkeitswirksames, Ernährung und Bewegung zusammenführendes Programm anbieten.

Im Rahmen des Fachworkshops C sollen Lehrer/innen u.a. Multiplikator/innen qualifiziert werden, um die Kinder auf die Bühnenshow von „Apfelklops &

Co“ vor- oder nachzubereiten, die Verbindung zur Bühnenshow schaffen und zusätzlich motivieren, die Konzerte zu besuchen. Die Veranstaltungen stellen eine gelungene Verzahnung von „Lied und Ernährungserziehung“ dar und geben viele Anregungen für eine „bewegte Ernährungserziehung“. Die vorgestellten Übungen werden als praxisnah und gut integrierbar in den Alltag angesehen, geben Anregungen, auch das eigene Essverhalten zu überdenken. Die Workshopinhalte sind ebenfalls für die „Ernährungsarbeit“ mit Eltern verwertbar und machen den breiten Ansatz von Ernährungserziehung deutlich.

*Projektleitung:*

*stadtland + GmbH mit Gesundheitstreff West und Verbraucherzentrale Bremen*

*Kooperation:*

*Die Partner dieses Leitprojektes und die Netzwerke des Leitprojektes2  
Gesunde Ganztags-Grundschule und des  
Leitprojektes 4 Pilotstadtteile*



**Zeitplan für Leitprojekt 1 Curriculum – Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule**

<b>Juli bis Sept. 2006</b>	Vorbereitende Konzeption der curricularen Workshops- und der Teilprojekt-Angebote unter Beteiligung der zukünftigen Bildungs- und Beratungspartner
<b>Sept. 2006</b>	Starterworkshop zur Festlegung der Lernprozesse und –organisation mit o.g. Partnern sowie Multiplikatoren und externen Experten
<b>Nov. 2006 bis März 07</b>	Durchführung von drei zielgruppenorientierten Workshops zur methodisch-didaktischen Qualifizierung o.g. Partner unter Einbeziehung der jeweiligen Akteure vor Ort sowie externer Referenten
<b>Jan. bis Okt. 2007</b>	Erste Praxisphase zur zielgruppenorientierten Überprüfung der Teilprojekte 2 bis 9 in den jeweiligen Settings und Pilotstadtteilen
<b>Nov. bis Dez. 2007</b>	Zwischenbilanzworkshop und Beginn des Transfers in/von andere/n Bremer Stadtteile/n. Überarbeitung des Curriculums.
<b>Jan. bis Nov. 2008</b>	Zweite Praxisphase zur Optimierung und weiteren Etablierung des überarbeiteten Curriculums
<b>Februar 2009</b>	Abschlussworkshop zur Vorstellung der Projektergebnisse und deren nachhaltiger Etablierung auf den verschiedenen Lernebenen unter Beteiligung der Ressorts Bildung, Gesundheit und Soziales.
<b>ab März 2009</b>	Überführung in das Regelangebot

**Maßnahmenziele und Messgrößen**

Qualifiziert werden über die Teilprojekte 150 Hebammen, 35 Erzieherinnen aus Krabbelgruppen und Kitas, die Akteure der Bremer Plattform und 100 Multiplikatoren über die Workshops, in denen das Curriculum erarbeitet wird. Die beteiligten Einrichtungen übernehmen die hier entwickelten Maßnahmen in ihr lfd. Programmangebot. Über die Teilprojekte werden 280 schwangere Frauen, 950 Kinder aus sozial benachteiligten Gruppen erreicht.

Leitprojekt Abenteuerradtouren und die Angebote für den Aufbau von Bewegungsbaustellen. Alle Partner werden in den curricularen Prozess eingebunden.

Weitere Angebote für Schulen werden im Leitprojekt 2 „Gesunde Ganztags-Grundschule“ beschrieben und ebenfalls in die Workshops zum Aufbau des Curriculums integriert. Dies gilt ebenfalls für die Qualifizierungsangebote des VCD und ADFC im

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität



**Handlungsfeld 2**

**Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung**

**Leitprojekt 2 Gesunde Ganztags-Grundschule**

An drei ausgewählten Bremer Ganztagsgrundschulen wird eine nachhaltige und strukturelle Gesundheitsförderung verankert. Der Prozess zum Aufbau einer gesunden Grundschule richtet sich an das „System“ Schule als Ganzes und bezieht die baulichen, organisatorischen und sozialen Bedingungen des Miteinanders unmittelbar ein.

**Teilprojekt 1 Lehren und Lernen von SchülerInnen und LehrerInnen im Unterricht und in Projekten**

Ziel ist es, in den Pilotschulen fünf verbindliche Stunden Sportunterricht pro Woche einzuführen. Drei dieser Stunden werden durch den Sportlehrer der Schule, die beiden anderen durch den Sportlehrer eines Kooperationsvereins durchgeführt. Eine gesundheitsbezogene Fortbildung für LehrerInnen und Schulleitung zum Thema 'Bedeutung von Bewegung und Ernährung im Alltag für den

Lernerfolg im Unterricht' dient der Verankerung des Themas in der Schule. Projektstage wie 'Mach mit – bleib fit' zur bewegungs- und ernährungsbewussten Schule werden unter Einbindung der Schüler gemeinsam gestaltet. Dabei dient die Lern- und Erlebnisausstellung „Q-Mobil“ des Vereins Nordlichter Region Weserland e.V. als zentrale Aktionseinheit zur Motivation von Schülern und Lehrern, sich mit dem Thema Ernährung in verschiedenen Fächern zu beschäftigen. Grundlagen einer gesunden Ernährung können im Rahmen eines „Unterrichts-Projekt-Tages“ für 8 Klassen pro Tag in je einer 45-Minuten-Einheit vermittelt werden. Dabei werden Anregungen zur Integration des Themas Ernährung für den Mathematikunterricht ebenso gegeben wie für den Kunst- oder Biologieunterricht. Mit Hilfe von Themenmodulen des Q-Mobils können Unterrichtseinheiten im Anschluss an den Aktionstag gestaltet werden. Die Projektstage werden im Rahmen der Gesundheitsworkshops vor- und nachbereitet. Im Anschluss an den Aktionstag können „Ernährungsprojekte“ (Cocktailbar mit gesunden Getränk-



III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

en; Schulmilch; Kinder-Kochstudio; Film „Vom Grasbüschel zur Milchschnitte“; Bauernhofpatenschaft, etc.) initiiert werden. Für eine weitere Form von Projekttagen in Kombination mit Schulfesten kann das Q-Mobil als „rollende Rinderrevue“ Kinder, Familien und Lehrer begeistern, ein Q-Diplom zu erwerben. Als Preise winken dabei Angebote des Leitprojektes Abenteueradtouren, Ausflüge auf den Bauernhof und zu Kinder- und Jugendfarmen bis hin zur Einladung zum Backtag auf einem Bauernmarkt.

**Teilprojekt 2 Lebensraum Schule/ Schulkultur**

In diesem Teilprojekt sollen Schulhöfe mit Sinnes- und Bewegungsanreizen in Zusammenarbeit mit Schüler/n/innen und Eltern gestaltet werden. Die Umgestaltung erfolgt durch einen aktiven Beteiligungsprozess (Zukunftswerkstatt, Planungszirkel, Bauaktion und Schülerparlament) von Eltern und Kindern und wird beratend unterstützt.

Ein weiteres Angebot stellen Elterninformationsveranstaltungen zu Themen wie Zahnpflege und Ernährung, Ernährung und Bewegung im Alltag sowie Bewegungsmangel als Gesundheitsrisiko dar.

**Teilprojekt 3 Schulentwicklung durch Gesundheitsmanagement**

Eine Ausbildung zum Mobilitätstrainer für Grundschullehrer, Vereinsübungsleiter sowie Eltern mit dem Schwerpunkt „Bewegung und gesunde Ernährung“ wird angeboten. Die Ausbildung soll Multiplikatoren in ihren Institutionen dazu befähigen, entsprechende Elternabende und kleine Maßnahmen wie Projekttag und Feste zum Thema eigenverantwortlich durchführen zu können. Die Teilnehmer planen Exkursionen, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu Zielen in der

Umgebung von Bremen (z.B. Öko- und Bauernmärkte in Bremen) vorgenommen werden können und führen diese mit den betreuten Kindern (Schülern, Freizeitgruppen) durch. Die Ausbildung wird mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Eine Dokumentation aller themenbezogenen Aktivitäten gehört zu diesem Leitprojekt.

Schnittstellen bestehen zu anderen Handlungsfeldern wie Naschgärten (Slow Food); Elternschulungen (Verbraucherzentrale); Abenteuer-Adtouren (ADFC u.a.); Ernährungsberatung (BIPS)

*Projektleitung:*

*Landessportbund Bremen; Bremer Turnverband (Kooperationsvertrag regelt Details)*

*Kooperation:*

*Gesundheitsamt, sozialpäd. Abt.;*

*Senator f. Bildung und Wissenschaft, Abt.*

*Schulsport; Landesinstitut f. Schule;*

*Verkehrsclub Deutschland*

*(Lehrerfortbildung, Mobilitätstrainer,*

*Projektwochen); SpielLandschaftStadt*

*e.V. (Schulhofgestaltung, Beteiligungsprozesse);*

*Nordlichter Region Weserland e.V., Stadt-Land-*

*Ökologie e.V (Ausstellung); AOK Bremen/*

*Bremerhaven; Kraft Foods GmbH (beide*

*Drittmittel); u.a.*

Zeitplan für Leitprojekt 2	Gesunde Ganztags-Grundschule
bis Okt. 2006	Absprachen mit Schule und Sportverein
Herbst 2006	Bestandsaufnahme durch Selbst- und Fremdbewertung
Jan. bis April 2007	1. Gesundheitsworkshop mit Gesundheitsteam und Experten
ab Juni/Juli 2007	Zweimonatige Sitzungen des Gesundheitsteams
Sept. bis Okt. 2007	Zukunftswerkstatt zur Schulhofgestaltung (Planungszirkel, Bauaktion und Schülerparlament werden im Anschluss entwickelt)
Schuljahr 07/08 bis 08/09	Durchführung von 5 Sportstunden pro Woche und aller weiteren Bausteine
Mai bis Juli 2009	Netzwerktreffen der beteiligten Gesundheitsteams
	Schriftliche Dokumentation aller themenbezogenen Aktivitäten

### Maßnahmenziele und Messgrößen

Erreicht werden ca. 750 Schüler aus 3 Ganztags-schulen und deren Lehrer über die Unterrichtsgestaltung; die gleiche Anzahl Schüler, deren Geschwister und Eltern über die Schulfeste und Projekttag und weitere Multiplikatoren, die bisher in die Schulprojekte an Ganztags-schulen eingebunden sind.



### Leitprojekt 3 CitySpielHaus für Kurzzeitangebote

#### Teilprojekt 1 Machbarkeitsstudie

Für die Zielgruppe der 3 bis 10-jährigen Kinder sowie deren Eltern wird ein Angebot entwickelt, das es den Eltern ermöglicht, in Ruhe in der Innenstadt einzukaufen. Jedes Wochenende werden ca. 50 Kinder erreicht. Das sind jährlich ca. 2.000 bis 2.500 Kinder und deren Eltern (nach Abzug der „Stammgäste“). Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes Bewegungs- und Ernährungsangebot kennen lernen. Daher liegen auf Bewegung und gesunder Ernährung die pädagogischen Schwerpunkte. Das Spielhaus kann zum Beispielprojekt mit breiten Wirkung werden. Es erleichtert Eltern mit Kindern das Einkufen, macht das Einkufen attraktiver und kann somit Umsätze steigern. Eine Kinderbetreuung während der Einkaufszeit ist bisher kaum vorhanden und soll qualitativ verbessert werden. Die Eltern können nach dem Einkauf mit ihren Kindern ins Kinderrestaurant gehen.

#### Teilprojekt 2 Probelauf

In der Bremer Innenstadt schließen sich Geschäftsleute, Ortsamt und andere zusammen zur Unterstützung dieser Kurzzeitbetreuung von Kindern. Es wird ein innenstadtnaher Raum bzw. ein Gelände gesucht, z.B. eine kirchliche Krabbelgruppe im Schnoor.

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

Dabei wäre die Freiluftbetreuung auf dem Spielplatz „Robinsönchen“ möglich. Die Kinderbetreuung wird durch qualifiziertes Personal vorgenommen. Die Schwerpunkte sind kurzzeitpädagogische Angebote zur Ernährung und ein Kinderrestaurant (Kinder kochen für ihre Eltern) sowie Bewegungsangebote. Das Spielhaus orientiert sich an dem Modell „Bremer Kids“.

Zum Start soll es probeweise ein Angebot am Freitag-nachmittag und am Samstag ganztägig geben.

Während der Probephase werden die Zuschüsse schrittweise abgesetzt. Anschließend wird die Finanzierung anteilig von Eltern, Einzelhändlern und weiteren Unterstützern übernommen.

Das CitySpielHaus wird auch als Schnittstelle für die Arbeit mit Eltern genutzt werden. Es wird beispielsweise aktuelle Informationsbroschüren über Ge-

sundheits- und Bewegungsangebote in den Stadtteilen vermitteln. Berücksichtigt werden die Settings Stadtteil, Freizeit, Familie.

*Projektleitung:*

*Landesverband evangelischer Kindertageseinrichtungen (BEK)*

*Kooperation:*

*SpielLandschaftStadt, Wirtschaftsinteressenring der Citykaufleute, Handelskammer, Arbeitnehmerkammer, Ortsamt, Ortsbeirat, Bremische Evangelische Kirche, Slow Food.*

**Maßnahmenziele und Messgrößen**

Jährlich werden etwa 2000-2500 Kinder und deren Eltern erreicht. 10 Unternehmen aus dem Einzelhandelsbereich werden für die Unterstützung des Spielhauses gewonnen.

<b>Zeitplan für Leitprojekt 3</b>	<b>CitySpielHaus für Kurzzeitangebote</b>
<b>Juli bis Dez. 2006</b>	Recherche von Orten und Abstimmung mit den Betreibern
<b>Januar 2007</b>	Eröffnung des Spielhauses für das Wochenende
<b>Jan. bis Dez. 2007</b>	Entwicklung eines Angebotes mit Bewegungs- und Entspannungsangeboten
<b>Januar 2008</b>	Reflexionsworkshop: Auswertung der bisherigen Angebote und Abstimmung mit den Pilotstadtteilen bezüglich ihrer Angebote
<b>Feb. bis Dez. 2008</b>	Erweiterung des Angebotes und Vernetzung mit den Pilotstadtteilen
<b>Jan. bis Juli 09</b>	Sicherung des Fortgangs und Erarbeitung entsprechender Finanzierungskonzepte

### Handlungsfeld 3

#### Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen

##### Leitprojekt 4 Präventionsnetze in Pilotstadtteilen

In drei Bremer Pilotstadtteilen (Gröpelingen, Neustadt, Vahr) mit besonders hohem Anteil an sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen sollen Präventionsnetze mit Hilfe von Promotoren für gesunde Ernährung und Bewegung sowie Gesundheitstreffpunkte etabliert bzw. auf- und ausgebaut werden.

Die Treffpunkte mit Promotoren dienen als Anlaufstelle für die Bevölkerung und bieten individuelle Gesundheitsberatung. Sie unterstützen und organisieren gesundheitsfördernde Stadtteilaktivitäten und entwickeln aufsuchende Angebote für Schwangere, Kleinkinder, Kita- und Schulkinder. Sie schaffen Anknüpfungspunkte für die Leitprojekte „Wege und Räume“, „Gesunde Schule“ und Abenteuertouren sowie die Teilprojekte des Curriculums. Sie entwickeln jeweils ein wirksames Highlight für die Vermittlung der Wettbewerbsziele gegenüber der Öffentlichkeit (Umzug „Junges Gemüse in Schwung“ in der Neustadt und in Gröpelingen). Außerdem helfen sie, die Infrastruktur für gesunde Ernährung und Bewegungsangebote zu verbessern und öffnen Zugangswege für schwer erreichbare Zielgruppen. Sie vernetzen die Akteure und Institutionen, die stadtteilorientierte Arbeit für gesunde Ernährung und Bewegung anbieten (Hebammen, Krabbelgruppen, Kitas, Schulen, Beratungsstellen) und schließen den Stadtteil für das Thema auf.

Unsere Zielgruppe sind sozial benachteiligte Familien in verschiedenen Brennpunktquartieren, die sich an den üblichen „Kommunikationsstruk-

turen“ nicht oder kaum beteiligen. Dazu gehören Alleinerziehende und ihre Kinder, Familien mit Migrationshintergrund, junge werdende Eltern (Mütter), Eltern mit Kleinkindern sowie übergewichtige Kinder. Für letztere gibt es bisher keine wohnortnahen Unterstützungsangebote.

##### Teilprojekt 1 Präventionsnetz Gröpelingen

###### a. Weiterentwicklung des Gesundheitstreffpunktes West

Im Rahmen des Projektverbundes übernimmt der Gesundheitstreffpunkt Gröpelingen die Koordination für alle im Ortsteil Gröpelingen/Oslebshausen initiierten Aktivitäten des Projektes „Kinderleicht Gesund“. Er ist Ansprechpartner und Vermittler (Promoter) für Institutionen und BürgerInnen.

###### b. Unterstützung der Leitprojekte auf Stadtteilebene

Für eine Bewegungs- und Ernährungsbaustelle in Verbindung mit dem Leitprojekt „Wege und Räume“ sowie für die Organisation von Sommerferienaktionen und Festen steht ein 8000 qm\_ großer Spielplatz zur Verfügung, den der GTP in Kooperation mit dem Jugendfreizeitheim Gröpelingen und der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBA seit vielen Jahren verantwortlich leitet.

###### c. Sommerumzug „Junges Gemüse in Schwung“ entlang der Gröpelinger Sportmeile

Ein Zusammenschluss von Partnern aus Stadtteilmanagement, Sportvereinen, Freizeit- und Kultureinrichtungen und Schulen hat, unter der Trägerschaft des GTP, ein Konzept für die „Gröpelinger Sportmeile“ entwickelt, das Ende 2006/Anfang 2007 umgesetzt werden wird. Es handelt sich um eine ca. 8 km lange, behindertengerechte Rundstrecke durch den Ortsteil, an Schulen, Sportvereinen und anderen Einrich-

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität



tungen entlang. Im Verlauf der Strecke werden verschiedene Bewegungsmöglichkeiten installiert und eine vermessene Strecke für Läufer, Walker und Handbiker wird sichtbar gemacht. Der Umzug „Junges Gemüse in Schwung“ (siehe Teilprojekt Neustadt) soll wesentlich zur „Belebung“ und zur Akzeptanz dieser Meile beitragen. Gemeinschaftlich getragene Feste, Straßenspiellaktionen, Schul- oder Sportfeste werden das Angebot ergänzen.

**d. Angebote für sozial benachteiligte Familien und MigrantInnen**

Die Elternschule Gröpelingen soll, bezogen auf die Themen Ernährung und Bewegung, qualitativ weiterentwickelt werden. Dies gilt auch für das Angebot „Der Esstisch ist kein Stresstisch“, ein Frühstücks- und Informationsangebot für sozial benachteiligte Familien in Gröpelingen. Für diese Zielgruppe gilt es weitere niedrigschwellige Angebote mit verschiedenen Partnern zu initiieren und zu erproben, z.B. aufsuchende Beratungen, Familiengesundheitstage, familienorientierte Ferienangebote.

In enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien (ZIS) und dem „Runden Tisch Migration“ werden kultursensible Angebote (z.B. Gesundheitstage in Moscheen, Ernährungs- und Bewegungsmodule in Integrations-

kursen, etc.) entwickelt und durchgeführt.

*Projektleitung:*

*Gesundheitstreffpunkt Gröpelingen*

*Kooperation: Amt für Soziale Dienste:*

*Sozialzentrum Gröpelingen, Ortsamt West und*

*Stadtteilbeirat Gröpelingen,*

*Ambulante Hilfen zur Erziehung der Caritas,*

*Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien,*

*Gröpelinger Marketing, Sportvereine,*

*Kirchengemeinden, Kindertagesheime,*

*Grundschulen und weitere Partner aus dem*

*Netzwerk „Gesundheit im Bremer Westen“ und dem*

*Projektverbund „kinder.leicht.gesund“.*

**Teilprojekt 2 Präventionsnetz Neustadt**

**a. Aufbau eines Gesundheitstreffpunktes Bremer Neustadt**

In der Bremer Neustadt soll ein Gesundheitstreffpunkt in der Zionsgemeinde angesiedelt werden. Dieser wird durch die Promotorin gemeinsam mit einem Kinderarzt (Präventionsbeauftragter des Bundesverbandes der Kinderärzte im Landesverband Bremen) und einer Frauenärztin aufgebaut. Für die Verwaltung soll eine 1-Euro-Stelle eingerichtet werden. Zusätzlich sollen FÖJ- bzw. FSJ-Kräfte eingebunden werden. Hier werden zahlreiche junge Familien aus dem Stadtteil erreicht, weil die evangelische Kirchengemeinde bereits auf dem Weg zu einem Stadtteilzentrum ist. Ihre 5 Kindergruppen mit Kindern von 0 bis 10 Jahren (ca.130 Kinder) nutzen dort Räumlichkeiten. Neben den Kindergruppen bietet die Gemeinde 30 verschiedene Gruppenangebote für unterschiedliche Zielgruppen von Kindern bis Senioren, für Migranten oder sozial Benachteiligte. Die Angebote reichen vom Mittagstisch

bis zum Gospelchor, der viele afrikanische und deutsche Musikinteressierte zusammenführt.

#### b. Spielhaus „Mother Zion“

Nach dem Vorbild und in enger Kooperation mit dem Leitprojekt „CitySpielHaus“ soll auch in der Neustadt ein freies Spielhausangebot unter aktiver Einbindung von Eltern etabliert werden, das eine kostengünstige Betreuung für bis zu 10 Kinder an Wochenenden und nachmittags bietet. Zu diesem Zweck wird ein Elternverein „Spielhaus e.V.“ neu gegründet. Für die Eltern werden regelmäßig Beratungen und Fortbildungen zu Bewegungs- und Ernährungsaspekten angeboten. Hier entsteht die Schnittstelle zum Curriculum des Handlungsfeldes 1. Neben der Promotorin wirken hier Eltern aus dem Elternverein „Zauberlehrlinge“ mit. Im Gesundheitstreffpunkt Zion soll außerdem ein „Naschgarten“ zum Probieren, Bewegen und Erholen angelegt werden.

*„Die Bremer Initiative zu bewußterem Umgang mit Bewegung und Ernährung bei Kindern ist großartig, denn damit werden die für jeden Menschen grundlegenden Elemente einer gesunden Lebensführung im Alltag zusammengefasst. Vor allem kann sie wirklich die Menschen erreichen, denn der Genuß beim Essen und die Begeisterung beim Sporttreiben empfinden die meisten Menschen als für sich wichtig. Indem Kindern und Jugendlichen gezeigt wird, dass die Lust am Sporttreiben und Essen jeden Tag für sie schöner machen kann, wird auch die Bereitschaft zu einer andauernden gesünderen Lebensführung erhöht. Ich/der DTB will deshalb die Initiative nach Kräften unterstützen und wünschen beim Wettbewerb viel Erfolg.“*

*Dr. Hans-Jürgen Schulke, Vizepräsident des Deutschen Turner-Bundes*



#### c. Unterstützung der Leitprojekte auf Stadteilebene

Die Promotorin für die Neustadt wird darüber hinaus Anknüpfungspunkt für die Projekte „Wege und Räume“ und hier das Projekt „Bewegungs- und Ernährungsbaustelle“, für das 3 Orte in der Neustadt angedacht sind, schaffen. Die im Stadtteil liegenden Ganztagschulen (zurzeit eine, ab Sommer 2006 eine zweite; eine dritte ist in Planung) werden von der Promotorin unterstützt, im Leitprojekt „Gesunde Schule“ die Anbindung und Vernetzung in den Stadtteil hinein zu verbessern.

#### d. Sommerumzug und Wettbewerb „Junges Gemüse in Schwung“

Als besonders öffentlichkeitswirksames Projekt organisiert die Promotorin einen sommerlichen Umzug „Junges Gemüse in Schwung“. Vorbild sind die in Bremer Stadtteilen üblichen großen Laternenumzüge, die gemeinsam von Eltern, Kitas, Schulen, Stadtteilmanagement, Wirtschaftsinteressenring und zahlreichen Initiativen und Vereinen in den Wintermonaten organisiert werden. Als Pendant dazu soll nun im Sommer ein Wettbewerb für die interessantesten und kreativsten Beiträge zum Thema „Ernährung und Bewegung“ ausgeschrieben werden. Die Beiträge können von der laufenden Möhre, über den ge-

schmückten Bollerwagen der Krabbelgruppe bis hin zu trendigen Fortbewegungsmitteln wie Inlinern, Skateboards, Rollern oder auch Stelzen, Einrad usw. reichen. Besonders angesprochen werden sollen Jungen, deren Gefährdung für Übergewicht in den Pilotstadtteilen signifikant ist. Der Umzug führt durch die Haupteinkaufsstraße der Neustadt und endet auf dem weitläufigen Gelände, auf dem auch ein Schulzentrum mit Hauswirtschaftsbereich und Schulgärtnerei, ein Sportzentrum und eine Kita angesiedelt sind. Das Projekt wird unterstützt von Beirat, Stadtteilmanagement und Wirtschaftsinteressenring, bezieht Kinder, Eltern, Kitas, Schulen, Initiativen, Vereine und Verbände aktiv in Wettbewerb und Umzug ein und ist in der finanziellen Kalkulation so angelegt, dass es regelmäßig jährlich stattfinden kann. Den teilnehmenden Gruppen winken interessante Preise.

*Projektleitung:*  
*stadtland + GmbH*

*Kooperation:*  
*Zionsgemeinde, BEK, Schulzentrum Delmestraße., Beirat und Ortsamt, Wirtschaftsinteressenring und Einzelhandel, Stadtteilmanager, Nordlichter Region Weserland, slow food, Spiellandschaft Stadt, Elternvereine, Krabbelverbund, 6 Kindertagesstätten, 3 Grundschulen, davon 2 Ganztagschulen, Kinder- und Frauenärzte, Hallenbad Süd, Sportverein BTS Neustadt, Zirkusschule „Jokes“, Mädchentreff „Gewitterziegen“, Elternverein „Zauberlehrlinge“, Verbraucherzentrale und BIPS sowie VCD und ADFC.*



### Teilprojekt 3 Präventionsnetz Vahr

#### a. Aufbau eines Gesundheitstreffpunktes Vahr durch einen Arbeitskreis „Ernährung und Bewegung“

Die Erfahrungen zur stadtteilorientierten Gesundheitsarbeit des Gesundheitstreffpunktes West in Gröpelingen werden hier aufgegriffen. Zunächst werden möglichst viele Multiplikatoren, die mit Kindern, Familien, Gesundheit und Geburtsvorbereitung im Stadtteil zu tun haben, angesprochen und zu einem offenen Arbeitskreis „Ernährung und Bewegung“ eingeladen. Gemeinsam wird eine geeignete Einrichtung ausgesucht, die sich zum „gesunden Stadtteiltreff“ entwickelt. Zur näheren Ausgestaltung dient ein Workshop. Gemeinsam wird im Arbeitskreis erörtert und beschlossen, wie Kinder und Familien am besten erreicht werden können.



**b. Familienkurs „Besser essen und mehr bewegen“**

Ein besonderer Schwerpunkt in diesem Stadtteil wird es sein, Familien mit übergewichtigen Kindern, die jedoch an keinem medizinischen Adipositas-Programm teilnehmen, direkt anzusprechen und einzubeziehen. Dies geschieht über einrichtungsbezogene Projekte (siehe unten) und einen Familienkurs: Familien mit übergewichtigen Kindern werden gezielt zu einem Kursprogramm eingeladen, das auf eine Änderung von Lebensgewohnheiten abzielt. Inhalte sind hier Ernährungsweisen, Verhaltenstherapie, Alltagsmobilität, Freizeit- und Sportangebote.

*Projektleitung:*

*Verbraucherzentrale Bremen,  
SpielLandschaftStadt e.V.*

*Kooperation:*

*Stadtteilpromotoren der Neustadt und Gröpelingen sowie anderen Leitprojekten, Grundschulen, Kindergärten, WIN-Koordination (Soziale Stadt), Stadtteilmanagement, Gesundheitsamt, niedergelassene Frauen- und Kinderärzte*

**Maßnahmenziele und Messgrößen**

Erreicht werden ein Drittel aller Kinder in den Stadtteilen zwischen 0 und 10 Jahren, d.h. insgesamt etwa 3000 pro Jahr, insbesondere diejenigen aus sozial benachteiligten Gruppen. Mit 4 Umzügen wurden 120 Multiplikatoren eingebunden. 3 Naschgärten wurden angelegt.

**Zeitplan für Leitprojekt 4**

**Präventionsnetze in Pilotstadtteilen**

<b>Juli – Dez. 2006</b>	Aus- bzw. Aufbau der Kinder-Gesundheitstreffpunkte, Recherche aller Bewegungs- und Ernährungsangebote und möglicher Partner
<b>September 06</b>	Starterworkshop für alle Pilotstadtteilpartner (Ort: Gröpelingen)
<b>Januar 2007</b>	Eröffnung des Gesundheitstreffpunktes in der Neustadt und des Arbeitskreises Gesundheit in der Vahr; Start mit Programmangeboten (Mutter/Vater-Kind)
<b>Feb. bis Juni 2007</b>	Planung der Stadtteilumzüge „Junges Gemüse in Schwung“
<b>Juli 2007</b>	Durchführung des ersten Sommerumzugs „Junges Gemüse in Schwung“ im Neustädter Zentrum sowie entlang der „Gesundheitsmeile“ in Gröpelingen
<b>Juni bis Okt. 2008</b>	Erste Bewegungsbaustellen und Straßenfeste in den Pilotstadtteilen
<b>Januar 2008</b>	Zwischenbilanzworkshop für alle Pilotstadtteile (Ort: Neustadt)
<b>Feb. bis Dez. 2008</b>	Erweiterung des Angebotes und Vernetzung mit allen Pilotstadtteilen
<b>Januar 09</b>	Bilanz- und Transferworkshop für alle Pilotstadtteile (Ort: Vahr) zur Etablierung der Gesundheitstreffpunkte, Angebote und Promotoren

### Leitprojekt 5 Belebung von Wegen und Räumen

Öffentliche Wege und Plätze werden gemeinsam mit den Kindern, die diese nutzen, gestaltet.

#### Teilprojekt 1 Straßenpartys für Kids

Dies kann kurzfristig und aktionsbezogen geschehen, indem Wohnnebenstraßen für „Straßenpartys für Kids“ für einen Tag autofrei und abgesperrt werden. Dabei stehen sowohl Bewegung als auch Ernährung (einander im Kinderrestaurant ein Buffet zubereiten) im Vordergrund. Zur weiteren Förderung und Weiterentwicklung des Straßenspiels wird ein Fachtag veranstaltet (siehe unten).



#### Teilprojekt 2 Bewegungs-Ernährungs-Mobil

Bei Anwohner- und Stadtteilfesten werden mit dem Bewegungs-Ernährungs-Mobil (Arbeitstitel) Bewegungslandschaften entstehen und Ernährungs-Know-how an Kinder vermittelt. Das Mobil ist dabei eine Zusammenführung zweier bewährter Konzepte: der Bewegungsbaustelle und des Bremer Q-Mobils. Es entsteht je ein ausleihbarer Fahrrad- und Autoanhänger. Ziel ist es, einen Austausch der Kulturen zu organisieren und das Thema Ernährung und Bewegung spielerisch zu integrieren, indem Bewegungs- und Essensanlässe geschaffen werden und gemeinsam mit den Kindern mobile Module für Ernährung und Bewegung entwickelt werden. Die Module werden von „Baustelle zu Baustelle“ erweitert und können nach Ablauf der Förderung von Akteuren, die



Straßen- oder Stadtteilfeste organisieren, ausgeliehen werden. Ein nachhaltiger Einsatz- und Organisationsplan wird erstellt.

#### Teilprojekt 3 Kinderweg

Wege und Straßen werden kindgerecht gestaltet – Wege der Kinder werden zu „Kinderwegen“, indem entlang täglicher Wege der Kinder (z.B. Schulweg) Gestaltungselemente den Weg attraktiv und z.B. beispielbar machen. Symbole und beispielbare Skulpturen werden von Kindern gemeinsam mit Künstler/n/innen in Workshops und Bauaktionen konzipiert und geschaffen. Nutzpflanzen, wie Nussbäume oder Beerensträucher, können den Weg zusätzlich säumen. Gefahrenpunkte werden in Zusammenarbeit mit dem Amt für Straßen und Verkehr und der Polizei entschärft.

#### Teilprojekt 4 Wege zum gesunden Naschen

Stadtteildetektive erforschen Wege zum gesunden Naschen: Kinder sollen sich in ihrem Stadtteil frei bewegen und wohl fühlen. Zusätzlich zu der Bewegungsfreiräume schaffenden Ausgestaltung der täglichen Wege zur Schule, zum Sport, zum Musikunterricht, zu Freunden und zum Spielen ist es wichtig, Kinder spielerisch an die Notwendigkeit von gesunder Ernährung heranzuführen. Stadtteildetektive sollen Wege zum gesunden Naschen in vorbereiteten Plänen aufzeigen und entsprechende Mar-

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

kierungen entwickeln. Die Anregungen sollen dann in der Weiterentwicklung des Familien- und Kinder-StadtPlanes für Bremen einfließen.

**Teilprojekt 5 Fachtag Straßenspiel**

Fachtag „Straßenspiel“: Mit Experten aus Berlin, Freiburg und Bremen werden aktuelle Entwicklungen des Straßenspiels dargestellt und erörtert. Die eintägige Veranstaltung spricht Experten wie auch die zahlreichen Anwohnerinitiativen in Bremen an.

**Teilprojekt 6 Kinderstadtplan für Bewegung und Ernährung**

Kinderstadtplan für Bewegung und Ernährung: Die im Gesamtprojekt gewonnenen Informationen und Erkenntnisse zu den Themen Bewegung und Ernährung, besonders die Angebote für Kinder und Familien, werden aufbauend auf das bestehende Projekt Familien- und KinderStadtPlan in stadtteilbezogenen Plänen dargestellt. Es werden jeweils Pläne für die Pilotstadtteile Gröpelingen und Neustadt gemeinsam mit den Promotoren erarbeitet (s.o.).

In diesem Leitprojekt werden 1-Euro-Kräfte eingebunden, sofern diese genehmigt werden. Es liegen

bei mehreren Trägern Erfahrung mit 1-Euro-Kräften vor. Vorgesehen ist, diese in der Ausleihe des Bewegungs-Ernährungs-Mobils, im Kinderrestaurant und als Hilfskräfte bei den Straßenpartys für Kids einzusetzen.

*Projektleitung:*

*SpielLandschaftStadt e.V.*

*Kooperation:*

*Slow Food, Nordlichter Region Weserland e.V., Stadt-Land Ökologie e.V., ADFC, VCD, Schulen, Kindergärten, Einrichtungen für Kinder, Unfallkasse, Stadtgrün, Amt für Straßen und Verkehr, Polizei und Stadtteilpromotoren*

**Maßnahmenziele und Messgrößen**

Erreicht werden - vor allem mit den Straßenpartys - bis zu 700 Kinder und deren Eltern. 120 Multiplikatoren. Hinzu kommen etwa 300 Kinder, die bei der Gestaltung der Kinderwege, Naschwege und Q-Mobil/Bewegungsbaustellen-Module mitwirken

**Zeitplan für Leitprojekt 5**

**Belebung von Wegen und Räumen**

<b>Juli bis Dez. 2006</b>	Erarbeitung der Kinder-Stadtteilpläne mit Angeboten für gesunde Ernährung und Bewegung unter Beteiligung der Kinder-Stadtteildetektive
<b>Jan. bis Juli 2007</b>	Recherche der „Kinderwege“ und Ansatzmöglichkeiten für kindgerechte Wegeggestaltung Erarbeitung von Modulen zur Gestaltung von Straßenfesten mit Bewegungs- und Ernährungsangeboten (aus Bewegungsbaustelle und Q-Mobil)
<b>Mai bis Juli 2007</b>	Erste Gestaltung von „Kinderwegen“, Recherche der „Naschwege“
<b>Sept. bis Okt. 2007</b>	Erste Bewegungsbaustellen und Straßenfeste
<b>Februar 2008</b>	Fachtag „Straßenspiel“ für alle Multiplikatoren und Fachpublikum
<b>März bis Juli 2008</b>	Überarbeitung der Module (Bewegungsbaustelle und Q-Mobil) und zweite Gestaltungsphase von Kinderwegen und Naschwegen
<b>Sept.- Okt.2008</b>	Zweite Phase der Bewegungsbaustellen und Straßenfeste
<b>Januar 2009</b>	Bilanzworkshop zur Etablierung und Fortsetzung der Angebote

#### **Handlungsfeld 4**

##### **Bremen kommt auf Touren**

#### **Leitprojekt 6 Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien**

##### **Teilprojekt 1 Qualifizierungsworkshop**

Einmaliges Start-Angebot für potenzielle RadtourenleiterInnen für Touren mit Kindern, um ein kompetentes Team von MitarbeiterInnen auszubilden; vorgesehen ist eine Zusammenarbeit mit dem internationalen Studiengang Freizeitwissenschaften der Bremer Hochschule

##### **Teilprojekt 2 Ausflüge für Familien**

Ausarbeitung und Durchführung von jährlich fünf bis acht Tagestouren für Familien in Bremen und Umgebung, mit unterschiedlichen Routen und Leistungsanforderungen. Zielorte können z.B. das „Floratrium“ der Gartenfreunde Bremen, die Kinderwiese des BUND, der Biohof Bavendamm, die Hofmolkerei Dehlwes, der Hofladen „Windlers Spieskommer“ oder die Kinder- und Jugendfarm Habenhausen sein. (5 – 8 x jährlich)

##### **Teilprojekt 3 Abenteuer-Radtour für Kinder**

Zweitägige erlebnisreiche Radtour für Kinder ab acht Jahren ins Bremer Umland, mit leckerem Essen aus dem Hofladen und Übernachtung im Heuhotel (1 x jährlich)

##### **Teilprojekt 4 Ferienaktionen „Wege zur gesunden Ernährung“**

Dreitägige Workshops mit Hortkindern zu den Themen Verkehr und Ernährung (z.B. Verkehrstraining, Bewegungsangebote im Stadtteil erkunden, Besuch eines Bauernmarktes mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Zubereitung eines gesunden Snacks mit Obst und Gemüse der Saison). (4 x jährlich)

##### **Teilprojekt 5 „Wege zur gesunden Ernährung“ – geführte Familienfahrten zu Bauernhöfen**

Ausarbeitung und Durchführung von geführten Familienfahrten mit dem neuen „Moorexpress“ vom Bremer Hauptbahnhof zu Bauernhöfen in der Region. Familien können damit neu die Region bis Worpswede und weiter bis ins Teufelsmoor ohne Auto entdecken. Regionale Bauernmärkte bieten landwirtschaftliche Produkte direkt vom Hof und saisongerecht an. Familien können auf den geführten Fahrten direkt mit Bauern Kontakte knüpfen. (6 x jährlich)

##### **Teilprojekt 6 Fahrrad-Rallye für Familien**

Planung und Durchführung einer Fahrrad-Rallye für Familien in Zusammenarbeit mit den Landwirten der „eene meene muh – Partnerschaft“ in Lilienthal. Fahrtenbuch und Stationen auf Bauernhöfen bieten viel Wissen über die Herkunft von Nahrungsmitteln und Anregungen zu eigenen abenteuerlichen Ausflügen. (1 x jährlich)

##### **Teilprojekt 7 Broschüre „Abenteuer-Radtouren für Familien“**

Eine Zusammenstellung der durchgeführten Radtouren mit ausführlicher Routenbeschreibung, die interessierten Eltern Vorschläge für selbst organisierte Ausflüge bietet. Eine breite Öffentlichkeit kann durch begleitende PR erreicht werden. (1 x Erstellung + Vertrieb, 1 x Aktualisierung/Nachdruck + Vertrieb)

##### **Teilprojekt 8 Stadtexpeditionen per Rad**

Fünf kurze Fahrradrouten durch Bremer Naherholungsgebiete werden in Form von „Schnitzeljagden“ für die Schwerpunktstadtteile ausgearbeitet – und als Flyer-Serie herausgegeben. Sie regen dazu an, das eigene Umfeld mit dem Rad zu erkunden. (1-2 / Jahr)

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

**Teilprojekt 9 Geschichten- und Malwettbewerb  
„Sommererlebnisse mit dem Rad“**

Die teilnehmenden Kinder der Abenteueradtouren und andere begeisterte junge RadfahrerInnen können ihre Erlebnisse in Bildern und Geschichten festhalten und bei dem Wettbewerb einreichen. Eine Jury wählt die besten Beiträge aus. Es gibt eine öffentliche Präsentation der kreativen Ergebnisse. (1 x im Projektzeitraum).

*Projektleitung:*

*ADFC Bremen (Abenteueradtouren) und VCD Bremen (Ferienaktionen, geführte Familienfahrten)*

*Kooperation:*

*(über Plattform für Ernährung und Bewegung hinaus bzw. herausgehobene) AOK Bremen/Bremerhaven, Landwirtschaftliche Erzeuger/Direktvermarkter/-innen (u.a. „weserklasse“), Int. Studiengang Freizeitwissenschaften -Hochschule Bremen, Landesverband der Gartenfreunde, BUND LV Bremen, Kinder- und Jugendfarmen in Bremer Stadtteilen, Eene-meene-muh-Nutztier-Fahrradroute*

**Maßnahmenziele und Messgrößen**

Erreicht werden 50 Multiplikatoren, 900 Eltern über Familienradtouren, 1500 Kinder über Abenteueradtouren, Bauernhoftouren und Familienrallye.



**Zeitplan für Leitprojekt 6**

**Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien**

<b>bis Okt. 2006</b>	Konkretisierung des Projektes, Absprachen mit Partnern
<b>Okt. 2006</b>	Workshops „Wege zur gesunden Ernährung“
<b>Nov. 2006</b>	Qualifizierungsworkshop für TourenleiterInnen
<b>Jan. bis März 2007</b>	Ausarbeitung der Touren, Erstellung einer Broschüre
<b>April 2007</b>	Herausgabe der Broschüre „Abenteuer-Radtouren“
	Präsentation des Projektes bei der Messe „Radreisen Grenzenlos“
	Workshops „Wege zur gesunden Ernährung“
<b>Mai 2007</b>	Familien-Rallye
<b>Mai bis Sept. 2007</b>	Ausflüge für Familien
<b>Aug. 2007</b>	Abenteuer Radtour für Kinder
<b>Okt. 2007</b>	Preisverleihung „Sommererlebnisse mit dem Rad“
	Workshops „Wege zur gesunden Ernährung“
<b>2008/ 2009</b>	Verstetigung und Erweiterung des Programms, u. a. mit speziellen Angeboten für Kindergärten und Schulklassen, auch in Brennpunkten

#### 4. Meilensteine – So ist unsere Arbeits- und Zeitplanung

Der Verein „kinder.leicht.gesund“ wird das Präventionskonzept umsetzen. Die einzelnen Teilprojekte werden vom Vorstand entsprechend ausgewählter Kriterien bewertet. Die Genehmigung eines Projektes hängt neben der Erfüllung möglichst vieler der angelegten Kriterien von einer stringenten Projektplanung (Arbeitspaketbeschreibungen, Zeit- und Finanzplan) ab. Die Umsetzung der Projekte erfolgt in enger Abstimmung mit dem Vorstand und der Geschäftsführung. Durch Meilensteinplanung besteht zu definierten Zeitpunkten die Möglichkeit, neue Ergebnisse aufzunehmen bzw. gegebenenfalls den Abbruch eines Projektes vorzunehmen.

In Bezug auf das Gesamtprojekt ist neben den übergreifenden Handlungsfeldforen, die als ein Instrument der Evaluierung des Gesamtprozesses einge-

setzt werden, zur Halbzeit des Förderzeitraums eine Tagung vorgesehen, in die neben einer Bilanzierung der Projekte auch externe Experten aus anderen Regionen eingebunden werden.

#### Arbeits- und Zeitplanung

Starterworkshop: Aufbau der Bremer Plattform und Etablierung der Handlungsfelder: Juli bis September 2006; September 2006: Start der Leit- und Pilotprojekte. Ab Oktober 2006 regelmäßige Handlungsfeldforen und Steuergruppentreffen (zunächst alle 2 Monate, dann vierteljährlich); November 2007: Zwischenbilanzworkshops z. T. mit wiss. Beteiligung (Ernährung, Bewegung, Bildung); Februar 2008: Start weiterer Projekte; September 2008: Transferworkshop: Übertragung erster Beispiele auf weitere Stadtteile; ab Oktober 2008 Start der Transferprojekte.

**Tabelle: Übersicht über die Arbeits- und Zeitplanung**

	Aufbau Plattform/ Start Handlungsfelder	Start Leitprojekte	Handlungsfeldforen Steuergruppentreffen	Zwischen- bilanz	Transfer- workshop	Start mögl. Transferprojekte	Nachhaltige Etablierung
2006	3. Viertel						
	4. Viertel						
2007	1. Viertel						
	2. Viertel						
	3. Viertel						
	4. Viertel						
2008	1. Viertel						
	2. Viertel						
	3. Viertel						
	4. Viertel						
2009	1. Viertel						
	2. Viertel						

III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

Leitprojekt	Kurzfristiger Erfolg (1-2 Jahre)	Mittelfristiger Erfolg (2-3Jahre)	Langfristiger Erfolg › 3 Jahre
Curriculum Ernährung & Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständigung über gemeinsame Arbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Produkt: standardisiertes, abgestimmtes und in der Praxis erprobtes Curriculum</li> <li>• übertragbar auf andere Kommunen</li> <li>• Partner übernehmen das Curriculum; Verbreitung des Curriculums durch die Netzwerke des Partners</li> </ul> Produkt: Curriculum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach dem Curriculum ausgebildete Hebammen, ErzieherInnen, Übungsleiter und damit qualitative Verbesserung der Beratung/Schulung</li> </ul>
Gesunde Grundschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Erfahrungsmöglichkeiten für Ernährung und Bewegung werden geschaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• in drei Ganztagsgrundschulen werden nachhaltige und strukturelle Verankerung der Gesundheitsförderung erlangt, übertragbar auf andere Schulen</li> </ul> Produkt: neue Konzepted.Gesundheitsförderung an Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• besserer Kenntnisstand der Lehrer</li> <li>• besserer Gesundheitsstand der SchülerInnen</li> <li>• Verbreitung über stadtteilbezogene Workshops</li> </ul>
CitySpielhaus	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ortsansässige Wirtschaft wird für Thema offen und engagiert sich (Public Private Partnership)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• City Spielhaus ist offen, jährlich werden 2000 – 2500 Kinder qualifiziert betreut (Kurzzeitpädagogik) und an ernährungsbewusstes Kochen herangeführt</li> </ul> Produkt: ein neues Betreuungsangebot in der Bremer City	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Angebot wird ausgeweitet und ist auf andere Stadtteile und Städte übertragbar</li> <li>• Ortsansässige Firmen beteiligen sich finanziell, das Cityhaus trägt sich darüber sowie über Einnahmen der Eltern selbst</li> </ul>
Pilotstadtteile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung der Akteure zu Gesundheit, Bewegung und Ernährung auf StadtebenePartnership)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffnung der Stadtteile für die Leitprojekte. Etablierung Umzuges „Junges Gemüse in Schwung“</li> </ul> Produkt:Gesundheits-treffpunkte Stadtteilwegweiser	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus- und Aufbau der Gesundheitstreffpunkte Gröpelingen, Neustadt und Vahr</li> <li>• Neue Angebote für sozial benachteiligte Familien</li> <li>• Gesundheitstreffpunkte sind etabliert</li> </ul>
Wege & Räume		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern und Kinder verändern zusammen Wege und Räume</li> <li>• 700 Eltern und ihre Kinder werden erreicht</li> </ul> Produkt: umgestaltete Wege und Räume	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wege und Räume sind umgestaltet</li> <li>• Kinder spielen gerne und viel draußen,</li> <li>• Kinder erledigen tägliche Wege i. d. R. zu Fuß und mit dem Fahrrad.</li> </ul>
Abenteuer Touren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierte Radtourenleiter für Kinder- und Familienangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Radtouren für Familien, Kinder stehen</li> <li>• Ferienprogramme stehen</li> <li>• Prinzip ist übertragbar, die Touren/Angebote selbst beziehen sich auf Bremen und Umland</li> <li>• Touren sind ins Internet gestellt</li> </ul> Produkt: ausgebildete Multiplikatoren; neue Angebote für Kinder und Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Touren werden vermehrt genutzt</li> <li>• Tourenprogramm wird ohne Förderung fortgesetzt</li> <li>• Mehr Familien und ihre Kinder fahren Rad und erleben ländliches Angebot, kennen und essen mehr regionale/ frische Produkte</li> </ul>

„Als Sportlerin weiß ich, dass Ernährung und Bewegung ganz eng zusammen gehören. Ich würde mir wünschen, dass viele Kinder, die der Bewegung bislang noch nicht so verbunden sind, durch den Bremer Beitrag Lust am Sport bekommen. Für den Wettbewerb drücke ich der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung ganz fest die Daumen.“

Brigitte Karrasch, Sportpsychologin und 15 fache Deutsche Meisterin, Europameisterin, dreifache Vize-Europameisterin und zweifache Gewinnerin der inoffiziellen Taekwon-Do WM in Korea

Die unterschiedlichen Produkte werden den verschiedenen Zielgruppen entsprechend aufbereitet und sowohl über die Pressestelle als auch über die vielfältigen, zum Teil bundesweiten Netze der einzelnen Partner verteilt. Die Mittel dafür sind in der Projektplanung vorgesehen.

## 5. Erfolgsaussichten – So überprüfen wir den Fortschritt

Bei der Umsetzung des Präventionskonzeptes „kinder.leicht.gesund“ erfolgen Wirkungsabschätzung und Controlling auf zwei parallelen Evaluationsebenen:

- auf der Kooperationsebene der Partnerschaft
- auf der Ebene der Leitprojekte

Es erfolgt keine Wirkungsabschätzung auf der Programmebene, da diese zentral über das BMVEL organisiert wird. Eine Zusammenarbeit mit den hierfür beauftragten Stellen ist selbstverständlich.

### Wirkungsabschätzung auf Ebene der Partnerschaft

Die regionale Partnerschaft soll zur Mitte und zum Ende des Förderzeitraums hinsichtlich ihrer Koope-

## III. Die Bremer Plattform – von der Vision zur Realität

rationsstruktur und ihrer organisatorischen Effizienz von einem externen Expertengremium bewertet werden. Dies ist notwendig, um

- ein fruchtbares Kooperationsklima zwischen den zahlreichen und sehr unterschiedlichen Kooperationspartnern herzustellen,
- die Steuerung des Gesamtprozesses im Spannungsverhältnis dezentraler Verantwortung (Verantwortliche/r für das Handlungsfeld) und zentraler Steuerung (Vorstand/Geschäftsführung) zu optimieren.

Externe Anregungen helfen, die Strukturen und die Arbeitsfähigkeit zu verbessern.

### Wirkungsabschätzung auf Ebene der Pilotprojekte

Für jedes Leitprojekt werden Zielvorgaben definiert, die anhand vorher festgelegter Indikatoren überprüfbar sind. Die Evaluationsdaten der Pilotprojekte werden von Geschäftsführung und Steuerungsgruppe im Sinne eines Monitorings zusammengeführt.

### Wie gestalten wir unsere Projekte nachhaltig?

Die Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung legt die Umsetzung ihres Präventionskonzeptes nachhaltig an, durch:

- Aufbau eines städtischen Netzwerkes mit maßgeblichen Akteuren der Stadt Bremen in Sachen Ernährung & Bewegung (vgl. Aufbau der Kooperation). Das Netzwerk gründet einen Verein, der auch über den Förderzeitraum von „Besser essen. Mehr bewegen.“ hinaus bestehen bleibt.
- Qualifizierte und abgestimmte Ausbildung von Multiplikatoren für alle relevanten Zielgruppen (Curriculum), Erprobung und Optimierung der Umsetzung
- Entwicklung von Konzepten (z. B. gesunde Schule, Promotoren in Stadtteilen), die bundesweit und regional übertragbar sind

- Durchführung von so genannten Transferworkshops, um Projektergebnisse und -erfahrungen in andere Stadtteile zu transportieren.
- Zusammenarbeit mit so genannten „Kultur-Coaches“ (für den türkischen und russischen Kulturkreis), um den Zugang zu bestimmten Zielgruppen zu erleichtern und Projekte nachhaltig zu installieren.

Des Weiteren stellen die Antragsteller der Pilotprojekte in ihren Projektbeschreibungen detailliert dar, wie sie eine Weiterführung des Projektes bzw. eine weitere Nutzung der Projektergebnisse sicherstellen (vgl. Kap. III. 4). Eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft und den Krankenkassen ist innerhalb der Bremer Plattform gegeben. Deren Engagement drückt sich auch im hohen Anteil der Drittmittel aus.



*„Wir besitzen exorbitant teure Küchen, bringen aber kaum noch einen gut schmeckenden Eintopf zustande. Es gibt Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, und wir laufen in die Apotheke und kaufen teure Kunstvitamine. Unsere Kinder zeigen großes technisches Verständnis im Umgang mit Handys und Computern, werden jedoch immer dicker. Aber: Die dringend benötigte Ernährungs- und Gesundheits-erziehung findet in den Schulen oder zuhause kaum noch statt. Ich möchte es einmal sehr drastisch formulieren: Unsere Gesellschaft erkrankt immer mehr an ihrer Unkenntnis über eine gesunde Ernährungs- und Lebensweise. Deshalb brauchen wir das Projekt „Besser essen. Mehr bewegen“ in Bremen, um dieser fatalen Entwicklung entgegensteuern zu können.“*

*Irmgard Czarnecki, Leiterin der  
Verbraucherzentrale Bremen*

## IV. Die Bremer Partnerschaft – Organisation der Initiative

### Wie sich die Plattform entwickelt hat

Die Bremer Plattform hat sich von der Mitte des letzten Jahres bis heute schrittweise durch eine ganze Reihe von Treffen und Gesprächen (3 Plattfortreffen, 6 Handlungsfeldtreffen) zu einer stadtweiten Allianz für neue kooperative Ansätze im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit entwickelt.

Durch die Einbindung von großen, den Eltern vertrauten Institutionen, die eine niedrige „Hemmschwelle“ darstellen - wie dem Landessportbund mit Angeboten für 7320 Kinder bis zu 6 Jahren und für 23.424 Kinder von 7-14 Jahren (Stand 01. 01. 2005) oder dem Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen mit Angeboten für ca. 4000 Kinder (davon täglich 2 700 Mittagessen) - haben wir Möglichkeiten, die Zielgruppen Eltern und Kinder zu erreichen. Kompetente Partner, wie die Verbraucherzentrale, das Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin und der Gesundheitstreffpunkt West bringen ihr fundiertes Wissen ein. Verbände wie ADFC und VCD decken das Thema Bewegung in Alltag und Freizeit ab. Partner wie z. B. SpielLandschaftStadt, Stadtland+ GmbH verfügen über ein differenziertes und erfolgreiches Know-how für niedrigschwellige Konzepte und Zugänge.

Die Anbindung der Plattform an die Landwirtschaft mit ihren Lern- und Begegnungsorten und ihren regionalen Produkten ist durch die Mitgliedschaft des Vereins „Nordlichter Region Weserland“ gegeben. Der Verein wurde im Rahmen des BMVEL-Wettbewerbs „Region-aktiv“ gegründet und ist Träger des regionalen Gütesiegels „weserklasse“ (über 150 Produkte). Die Mitgliedschaft von Qualifizierungs- und Beschäftigungsträgern rundet das Bild ab.

Die Plattform ist damit Garant für neue Ansätze und neue Wege, für neue thematische Verknüpfungen, für Innovation und nicht zuletzt für das gezielte Hineinwirken in viele Alltagsbereiche der Kinder und Familien.

Die Plattform wird zurzeit getragen von 17 Mitgliedern, die alle an der Umsetzung des Projektes kinder.leicht.gesund beteiligt sind. Sie steht weiteren Mitgliedern offen.

Im Folgenden eine Auflistung der Mitglieder der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung:

AOK Bremen/Bremerhaven, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) Landesverband Bremen, BRAS e.V. (Arbeiten für Bremen, Beschäftigungsträger), Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS), Bremer Turnerverband, Evangelisches Bildungswerk Bremen, Gesundheitstreffpunkt West, Kraft Foods GmbH, Landessportbund Bremen, Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, Nordlichter Region Weserland e.V., Slow Food e.V. - Convivium Bremen, SpielLandschaftStadt Bremen e.V., Stadtland+ GmbH, Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen, Verbraucherzentrale Bremen, Verkehrsclub Deutschland (VCD) Landesverband Bremen e.V.

Im Anhang 1 sind die Mitglieder und deren bisherige Projekte genauer dargestellt.

Neben diesen aktiv am Aufbau der Bremer Plattform Beteiligten kooperieren zurzeit folgende Partner bzw. haben ihre Kooperation zugesagt :

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte; Bremer Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft; BUND LV Bremen; Caritas-Erziehungshilfe GmbH; Ambulante

Hilfen zur Erziehung; Eene-meene-muh-Nutztier-fahrradroute; Elterngarten der Entbindungsklinik DIAKO; Elterninitiative Zauberlehrlinge e.V.; Evangelische Familienakademie; Gemeindezentrum Zion; Gesundheitsamt Bremen, Sozialpädiatrische Abteilung; Gröpelinger Marketing e.V.; Institut für Public Health und Pflegeforschung der Universität Bremen; Internationaler Studiengang Freizeitwissenschaften Hochschule Bremen; Kindertagesstätte Zion; Kindertagesheim Thedinghauser Straße; Kita Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen; Klinikum Bremen-Mitte, Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin; Dr. Christiane König, Frauenärztin; La Leche Liga Deutschland e.V.; Landesverband der Gartenfreunde; Landesverband der Hebammen Bremen; Landwirtschaftskammer Weser-Ems; Schneeweißchen & Rosenrot, Elterninitiative; Schulzentrum Neustadt, Berufliche Schulen für Hauswirtschaft und Sozialpädagogik; Senator für Bildung und Wissenschaft, Abteilung Schulsport; Stadtgrün – Eigenbetrieb der Stadt Bremen; Verein Sozialökologie e.V.; Zentrale Elternvertretung der Bremer Kindertageseinrichtungen (ZEV); Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien – ZIS e.V.

#### **Wie wir zusammen arbeiten ...**

Die Bremer Plattform hat auf ihrer Sitzung am 19.01.06 beschlossen auf der Basis des Entwurfs einer Vereinssatzung im Frühjahr den Verein „kinder.leicht.gesund e.V.“ zu gründen. Als Zweck des Vereins wurde benannt: „Der Verein kinder.leicht.gesund verfolgt das Ziel, Aktivitäten zur Förderung einer gesünderen, ernährungsbewussten und bewegungsbetonteren Lebensweise bei Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern zu unterstützen“. Vollmitglieder des Vereins können alle sein, die sich an den Vereinszweck gebunden fühlen und aktiv an der Umsetzung von Projekten mitwirken. Jedes

Vollmitglied ordnet sich bei Eintritt einem der Handlungsfelder zu.

#### **Handlungsfelder**

Die Handlungsfelder entwickeln und setzen (Leit-) Projekte um. Im Rahmen einer Organisationsstruktur der dezentralen Verantwortung hat jedes Handlungsfeld einen Verantwortlichen, der die Aufgabe der Binnensteuerung übernimmt. Damit Synergien zwischen den Handlungsfeldern mit den einzelnen Projekten freigesetzt werden, bedarf es regelmäßiger übergreifender Handlungsfeldforen. Dadurch können Lernprozesse zwischen den Handlungsfeldern erfolgreich initiiert werden. Die Außenwahrnehmung als Initiative wird so gesichert.

#### **Vorstand**

Die Mitgliederversammlung des Vereins wählt einen Vorstand. Der Vorstand repräsentiert die Bereiche Bewegung, Ernährung, Bildung und Gesundheit. Dieser Vorstand führt die Geschäfte des Vereins und dient der fachlichen Koordinierung der Umsetzung des Bremer Präventionskonzeptes. Der Vorstand hat die Verantwortung für die Gesamtsteuerung der Bremer Plattform. Der Vorstand übernimmt das Konfliktmanagement in den Handlungsfeldern und das Monitoring. Der Vorstand setzt zu seiner Unterstützung eine Geschäftsführung ein.

Die Geschäftsführung/Projektkoordination der Bremer Plattform für Ernährung & Bewegung

Die Geschäftsführung wird von zwei vom Vorstand - in Abstimmung mit der Mitgliederversammlung - bestimmten Personen wahrgenommen. Bei der Auswahl der Personen sind die beiden Bereiche Ernährung und Bewegung gleichermaßen repräsentiert.

IV. Die Bremer Partnerschaft – Organisation der Initiative

Zu den Aufgaben der Geschäftsführung gehört es – in enger Kooperation mit dem Vorstand und den Mitgliedern der Plattform – einen transparenten und erfolgreichen Projektablauf sowie die Erreichung der Projektziele zu gewährleisten.

Dies wird erreicht durch:

- Moderation und Koordination der anfallenden Arbeiten
- Unterstützung bzw. Umsetzung der Vorgaben des Vorstands und der Mitgliederversammlung
- Enge Zusammenarbeit mit den Handlungsfeldern und den Projektverantwortlichen (Formulierung und Überprüfung der Meilensteine, 1/2-jährliches Berichtswesen)
- Controlling der Antragsumsetzung, Verwendungsnachweise
- Evaluation in Zusammenarbeit mit der Bundesgeschäftsstelle; durch die Einbindung von Trägern und Behörden ist der prinzipielle Weg zur Einholung von Einverständniserklärungen von Eltern geregelt; das Bremer Institut für Sozialmedizin

und Präventionsforschung – auf diesem Gebiet sehr erfahren – ist Mitglied der Plattform

- Koordination der Öffentlichkeitsarbeit / Impulse für die Internet-Redaktion
- Akquise weiterer Projektmittel
- Ständige Ansprechbarkeit

„Bewegung und Sport ist für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen unverzichtbar. Kinder in unserer Zeit weisen in zunehmenden Maße Auffälligkeiten im motorischen und koordinativen Bereich auf. Die Auswirkungen dieser Defizite werden auch in anderen Unterrichtsfächern sichtbar. Der Bremer Schulsport unterstützt die Initiative des Bremer Turnverbandes Gesunde Grundschule.“

Harald Wolf, Schulsportreferent beim Senator für Bildung und Wissenschaft



### So setzen wir Projekte um

Der Vorstand des Vereins entscheidet über die Vergabe der Mittel auf der Grundlage des eingereichten Präventionskonzeptes „kinder.leicht.gesund“. Die eingereichten Projekte müssen dem Inhalt des Präventionskonzeptes entsprechen und werden nach folgenden Kriterien bewertet:

- Wird die Zielsetzung, Ernährungs- und Bewegungsaspekte zu integrieren, erfüllt?
- Arbeiten Partner mit Ernährungs- und Bewegungskompetenz zusammen?
- Sind Projektstruktur/Projektkoordination/Projektplan überzeugend (Zeitplan, Meilensteine, Mitteleinsatz)
- Arbeiten mindestens 3 Partner an einem Projekt gemeinsam?
- Welches „Setting“ (Kita, Schule, Familie, Sport/Freizeit, Kommune/Stadtteil) wird besonders berücksichtigt?
- Erfolgt die Arbeit im Brennpunkt (Sonderpunkt)?
- Werden besonders schwer erreichbare Zielgruppen (Kinder oder Familien) erreicht? (Sonderpunkt)
- Ist das Projekt nachhaltig angelegt und kann nach Auslaufen der Förderung weitergeführt werden?
- Werden Multiplikatoren erreicht bzw. eingebunden?
- Werden Eigenmittel eingebracht? Können bestehende Förderprogramme und/oder Drittmittel genutzt werden?
- Wird das Projekt gut öffentlich kommuniziert?
- Ist eine Unterstützung durch lokale Akteure gegeben?
- Ist eine Unterstützung durch die Landesregierung gegeben?
- Werden überprüfbare quantitative und qualitative Zielsetzungen formuliert?

Jedes Leitprojekt wird von einer für die Umsetzung verantwortlichen Institution getragen. Die Zusammenarbeit der einzelnen Partner innerhalb eines Leitprojektes wird über Kooperationsverträge bzw. Werkverträge geregelt.

Die Projektverantwortlichen werden beim Controlling der Projekte von der Geschäftsführung des Vereins unterstützt. Mit den Verantwortlichen der einzelnen Projekte werden Meilensteine verabredet. So ist gewährleistet, dass Erfahrungen und Ergebnisse auch aus anderen Präventionskonzepten eingebracht werden, bzw. Projekte qualifiziert beendet werden können. Es sind halbjährliche Arbeitsberichte vorzulegen.

Zusätzlich dienen die Handlungsfeldtreffen immer einer Evaluation und einem Ist/Soll-Abgleich.

### Unser Ansprechpartner

Bremische Evangelische Kirche

Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder

Frank Brunhorn

Slevogtstrasse 50 – 52

28209 Bremen

Tel: 0421 / 346 16 25

Fax: 0421 / 346 16 59

Mail: fbrunhorn@kirche-bremen.de

**So bringen wir das Projekt in die Öffentlichkeit**

Die zentrale Öffentlichkeitsarbeit und damit die Gesamtaußenkommunikation wird von einer vom Vorstand in Abstimmung mit der Mitgliederversammlung eingesetzten Pressestelle übernommen. Zur effizienten Außenkommunikation wird ein entsprechendes Konzept erarbeitet, das die notwendigen Kommunikationsinstrumente systematisch miteinander verknüpft.

- **Pressearbeit:** Die übergreifende Pressearbeit, Kontaktpflege zu den örtlichen und regionalen Medien sowie die Internet-Redaktion wird zentral geleistet. Die Handlungsfelder übernehmen den unmittelbar projektbezogenen Teil der Pressearbeit selbst; Die einzelnen Projektträger sind durchweg in der Pressearbeit erfahrene Institutionen. Pressestelle, Geschäftsführung und Handlungsfeldverantwortliche koordinieren sich laufend.

- **Werbematerial:** Zentrale Vermarktungsmaterialien wie Broschüren, Poster, Präsentationsmaterialien oder Flyer werden von der Pressestelle erstellt.
- **Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen:** Die zentrale Pressestelle koordiniert und unterstützt die Veranstaltungen der einzelnen Projekte und der Plattform.
- **Newsletter:** viermal jährlich erstellt die Pressestelle einen Newsletter für die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes „kinder.leicht.gesund“
- **Internet:** Eine Homepage erleichtert die interne Kommunikation der Projektbeteiligten und macht auch der allgemeinen Öffentlichkeit vertiefende Informationen leicht zugänglich.

Leitprojekt	Breite Öffentlichkeit	Promotoren	Eltern	Kinder
Curriculum Ernährung & Bewegung	5000	75	300	950
Gesunde Grundschule	5.000	70	300	750
CitySpielhaus	50.000	50	2.000	2.500
Pilotstadtteile	50.000	120	9.000	9.000
Wege & Räume	30.000	70	100	700
Abenteuer Touren	45.000	50	900	1.500
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	150.000			
<b>GESAMT</b>	<b>335.000</b>	<b>435</b>	<b>12.600</b>	<b>15.400</b>

## V. Finanzierungskonzept – Notwendigkeit der Zuwendung

Ein Charakteristikum der Partnerschaft der Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung stellt der hohe Anteil nicht-staatlicher Akteure dar. Dieses spiegelt sich auch im Finanzierungskonzept wider: den Hauptanteil an Kofinanzierungsmitteln bringen die privaten Institutionen ein.

Der Finanzierungsplan ist gegliedert nach den vier ausgewählten Handlungsfeldern, innerhalb derer wiederum sechs Leitprojekte vorliegen. Dazu kommt ein übergreifender Bereich „Transferaufgaben“, der zum einen den Transfer der Projektergebnisse in weitere (sozial benachteiligte) Stadtteile sicherstellen soll, zum anderen aber auch für alle Projekte „Kultur-Coaching“ ermöglichen soll. Für die Kultur-Coaches sind 2 Beraterstellen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit türkisch- und russisch-stämmigen Kin-

dern/Eltern/Institutionen vorgesehen. Aufgabe dieser Coaches ist es, als Schnittstelle zwischen den Kulturen zu dienen, die Verständigung (auch, aber nicht nur im eigentlichen Sinne von Übersetzungstätigkeit) zu erleichtern und für das Anliegen des Projektes zu werben.

Die Finanzierung wird in der Partnerschaft unter Beteiligung aller notwendigen Kooperanten aufgestellt. Die Leitprojekte sind so konzipiert, dass mit der Umsetzung sofort begonnen werden kann.

Für die genannten Drittmittel liegen Zusagen vor.

Sofern es möglich ist, werden in die Projekte so genannte Int-Jobber (1-Euro-Stellen) einbezogen. Beschäftigungs- und Bildungsträger bieten unter anderem die Voraussetzungen dafür. Eine Abstimmung mit den Maßnahmen in den Stadtteilen vor Ort wird vor Beginn der einzelnen Projekte über Vorstand und Geschäftsführung sichergestellt.

## Das Bremer Projekt „kinder.leicht.gesund“

Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
1.221.830,00 €	119.470,00 €	422.360,00 €	680.000,00 €
	9,8%	34,6%	55,7%

davon

### 1. Handlungsfeld Bildung & Beratung für einen gesunden Lebensstil

Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
112.360,00 €	2.950,00 €	34.410,00 €	75.000,00 €

### davon Leitprojekt Curriculumsentwicklung

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	60.490,00 €	1.050,00 €	9.740,00 €	49.700,00 €
Verwaltungsausgaben	51.270,00 €	1.900,00 €	24.670,00 €	24.700,00 €
Reisen	600,00 €			600,00 €
Gesamt	112.360,00 €	2.950,00 €	34.410,00 €	75.000,00 €



**2. Handlungsfeld: Lernorte für Bewegung & Ernährung**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
	422.390,00 €	76.910,00	195.480,00	150.000,00

**davon Leitprojekt Gesunde Grundschule**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	162.578,00	2.000,00	82.320,00	78.258,00
Verwaltungsausgaben	133.922,00	2.310,00	100.860,00	30.752,00 €
Reisen	930,00 €			930,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>297.430,00 €</b>	<b>4.310,00 €</b>	<b>183.180,00 €</b>	<b>109.940,00 €</b>

**davon Leitprojekt City-Spielhaus**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	17.070,00 €	13.800,00 €	1.860,00 €	1.410,00 €
Verwaltungsausgaben	107.890,00 €	58.800,00 €	10.440,00 €	38.650,00 €
Reisen	0,00 €			
<b>Gesamt</b>	<b>124.960,00 €</b>	<b>72.600,00 €</b>	<b>12.300,00 €</b>	<b>40.060,00 €</b>

**3. Handlungsfeld Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
	352.180,00 €	18.460,00 €	183.720,00 €	150.000,00 €

**davon Leitprojekt Pilotstadtteile**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	150.590,00 €	1.400,00 €	87.150,00 €	62.040,00 €
Verwaltungsausgaben	98.610,00 €	1.600,00 €	77.470,00 €	19.540,00 €
Reisen/Sonstiges	1.050,00 €	1.050,00 €	0,00 €	0,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>250.250,00 €</b>	<b>4.050,00 €</b>	<b>164.620,00 €</b>	<b>81.580,00 €</b>

**davon Leitprojekt „Wege und Räume“**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	37.050,00 €	4.030,00 €	1.800,00 €	31.220,00 €
Verwaltungsausgaben	64.460,00 €	10.380,00 €	17.300,00 €	36.780,00 €
Reisen	420,00 €			420,00 €
<b>Gesamt</b>	<b>101.930,00 €</b>	<b>14.410,00 €</b>	<b>19.100,00 €</b>	<b>68.420,00 €</b>

**4. Handlungsfeld Bremen kommt auf Touren**

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
	95.400,00 €	14.400,00 €	6.000,00 €	75.000,00 €



V. Finanzierungskonzept – Notwendigkeit der Zuwendung

davon Leitprojekt Abenteuer-Touren

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	48.600,00 €	10.400,00 €		38.200,00 €
Verwaltungsausgaben	46.800,00 €	4.000,00 €	6.000,00 €	36.800,00 €
Reisen	0,00 €			
Gesamt	95.400,00 €	14.400,00 €	6.000,00 €	75.000,00 €

Transferausgaben

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	12.600,00 €		2.600,00 €	10.000,00 €
Verwaltungsausgaben	40.600,00 €	450,00 €	150,00 €	40.000,00 €
Reisen	0,00 €			
Gesamt	53.200,00 €	450,00 €	2.750,00 €	50.000,00 €

Öffentlichkeitsarbeit

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	0,00 €			
Verwaltungsausgaben:				
Allg. Presse,				
Internet, Print	80.000,00 €			80.000,00 €
Reisen	0,00 €			
Gesamt	80.000,00 €	0,00 €	0,00 €	80.000,00 €

Projektkoordination

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
Personal	89.400,00 €			89.400,00 €
Verwaltungsausgaben	12.600,00 €	6.300,00 €		6.300,00 €
Reisen	4.300,00 €			4.300,00 €
Gesamt	106.300,00 €	6.300,00 €	0,00 €	100.000,00 €

nach Jahren:

	Gesamtkosten	Eigenmittel	Drittmittel	Anteil BMELV
2006	244.405,00 €	13.135,00 €	118.925,00 €	112.345,00 €
2007	358.214,00 €	40.350,00 €	76.520,00 €	241.344,00 €
2008	379.559,00 €	42.540,00 €	116.840,00 €	220.179,00 €
2009	239.652,00 €	23.445,00 €	110.075,00 €	106.132,00 €
Summe	1.221.830,00 €	119.470,00 €	422.360,00 €	680.000,00 €



## Anhang

1. AZA für das Gesamtvorhaben
2. Finanzpläne der Leitprojekte
3. Zitierte Literatur
4. Mitgliedergliederliste der „Bremer Plattform für Ernährung und Bewegung“ mit Arbeitsfeldern und Referenzen
5. Übersicht Leitprojekte und Teilprojekte
6. Karten (Benachteiligtenindex, Kinderanteil in Ortsteilen und Spielräume in den Ortsteilen der Stadt Bremen)



## Gesamtübersicht: geplante Maßnahmen der Bremer Plattform

### Handlungsfeld 1 Bildung und Beratung für einen gesunden Lebensstil

Leitprojekt 1	Curriculum – Vom Mutterbauch bis in die Ganztagschule
Teilprojekt 1	Konzeptentwicklung und Steuerung des Curriculums
Teilprojekt 2	Multiplikatorenschulungen für Hebammen zum Thema Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit, Prävention von Übergewicht
Teilprojekt 3	Elternschulungen im Rahmen von Schwangerschaftskursen
Teilprojekt 4	„Tanzen & Tafeln“ – Treffs für junge Mütter aus sozial benachteiligten Gruppen
Teilprojekt 5	Multiplikatorenschulungen und praxisnahe Coachings zur Etablierung von Eltern-Seminaren in Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen
Teilprojekt 6	Kursleiterfortbildung für Erzieherinnen in Krabbelgruppen und Kitas
Teilprojekt 7	„Frühstückskonzerte gesund und lecker“
Teilprojekt 8	Sommerferienangebote in sozialen Brennpunkten
Teilprojekt 9	Tournee „Apfelklops & Co.“

### Handlungsfeld 2 Lernorte für eine gesunde Ernährung und Bewegung

Leitprojekt 2	Gesunde Ganztags-Grundschule
Teilprojekt 1	Lehren und Lernen von SchülerInnen und LehrerInnen in Unterricht und Projekten
Teilprojekt 2	Lebensraum Schule/Schulkultur
Teilprojekt 3	Schulentwicklung durch Gesundheitsmanagement
Leitprojekt 3	CitySpielHaus für Kurzzeitangebote
Teilprojekt 1	Machbarkeitsstudie
Teilprojekt 2	Probelauf

### Handlungsfeld 3 Gesunde Stadtteile zum Wohlfühlen

Leitprojekt 4	Präventionsnetze in Pilotstadtteilen
Teilprojekt 1	Präventionsnetz Gröpelingen
Teilprojekt 2	Präventionsnetz Neustadt



Teilprojekt 3	Präventionsnetz Vahr
Leitprojekt 5	Belebung von Wegen und Räumen
Teilprojekt 1	Straßenpartys für Kids
Teilprojekt 2	Bewegungs-Ernährungs-Mobil
Teilprojekt 3	Kinderweg
Teilprojekt 4	Wege zum gesunden Naschen
Teilprojekt 5	Fachtag Straßenspiel
Teilprojekt 6	Kinderstadtplan für Bewegung und Ernährung

**Handlungsfeld 4 Bremen kommt auf Touren**

Leitprojekt 6	Abenteuer-Touren und –Aktionen für Kinder und Familien
Teilprojekt 1	Qualifizierungsworkshop
Teilprojekt 2	Radtouren für Familien
Teilprojekt 3	Abenteuer-Radtour für Kinder
Teilprojekt 4	Ferienaktionen „Wege zur gesunden Ernährung“
Teilprojekt 5	„Wege zur gesunden Ernährung“ – geführte Familienfahrten zu Bauerhöfen
Teilprojekt 6	Fahrrad-Rallye für Familien
Teilprojekt 7	Broschüre „Ausflüge-Radtouren für Familien“
Teilprojekt 8	Stadtexpeditionen per Rad
Teilprojekt 9	Geschichten- und Malwettbewerb „Sommererlebnisse mit dem Rad“

